



Gefängnisfunde.

Ein etwas fremd klingendes Wort! Selbst in einem größeren Kreise gebildeter Leser wird es nicht viele geben, welche sich den Inhaltsbegriff dieses Ausdrucks sofort in vollem Umfange klar machen können. Und doch ist der Rechtsbegriff, welchen er bedeutet, ein sehr wesentlicher Theil der Gesellschaftswissenschaft, ein Capitel, welches nicht nur Männer bestimmter Berufsarten, wie den Juristen, den Arzt und den Verwaltungsbeamten, sondern auch jeden im öffentlichen Leben stehenden Laien und den Menschenfreund vollauf interessiert muß.

Diese Wissenschaft ist noch eine junge. Kaum ein Jahrhundert trennt uns vom Beginn der Bestrebungen, die menschenunwürdigen Gefasse, durch welche einst der Rechtsbrecher ebenso vernichtet wurde, wie durch Schaffot und Galgen, umzuwandeln in geordnete Anstalten, welche, ohne den Ernst der Strafe zu durchbrechen, die Möglichkeit einer erziehlischen, bessernden Einwirkung auf den Verurtheilten gewähren. Während dieser Zeit haben sich eine große Reihe hervorragender Männer, welche in verschiedenen Berufsweisen mit dem Strafvollzug sich befaßten, bemüht, in Wort und Schrift die Grundlagen desselben festzustellen. So entstand eine stattliche Literatur, und wenn trotz dieser fast in allen Culturländern die erstrebten Ziele der Verwirklichung nicht sehr nahe gerückt sind, so geschah dies einestheils deshalb, weil Rechtsanschauungen und Verwaltungsmethoden in ihrer langsamen Wandelbarkeit nicht gleichen Schritt hielten mit den sich ergebenden Forderungen der Sachmänner, andernteils weil manche wesentliche Fragen aus dem Widerstreit der Meinungen noch nicht als unanfechtbare Grundsätze sich abgeschieden haben.

So hat es sich auch im Laufe der Zeit immer mehr und mehr herausgestellt, daß der Dienst der Oberbeamten, und namentlich der Leiter von Strafanstalten, abgesehen von vielen anderen Eigenschaften, ein volles Maß von allgemeiner Bildung erfordert, und daß diejenigen, welche mit der erworbenen Praxis in der Strafanstaltsleitung die Vorbedingungen zu selbstständigem, wissenschaftlichem Schaffen für sich haben, die werthvollsten Beiträge zur Lösung der schwebenden Fragen bieten.

Aus solchen Erwägungen muß ein jüngst erschienes Werk des Directors der Strafanstalt Moabit R. Krohne*) von vornherein für weitere Kreise ein gewisses Interesse haben, und dieses Interesse wird sich beim Lesen des Buches von Seite zu Seite steigern, wenn man sieht, in welcher Weise der Verfasser seinen Stoff behandelt hat. Eine ausgiebige Sammlung und geschickte Gruppierung des thatsächlichen Materials zeigt uns den gewandten wissenschaftlichen Arbeiter, dem es gelungen ist, in einen Band sehr vieles Wissenswerthe zu vereinen. Eine Reihe guter Abbildungen fördert das Verständniß, der Stil ist einfach, dabei fesselnd und formenschn, ja zuweilen von hohem Schwunge.

Was aber das Buch besonders werthvoll macht, ist, daß der Verfasser fern von jeder Voreingenommenheit und Parteidoctrin mit dem Freimuth, welchen originelles Denken erzeugt, seine aus ureigenster Erfahrung hervorgegangenen Anschauungen über die schwebenden Fragen in knapper und scharf umgrenzter Weise eingestuft hat.

So ist das Werk auch für den, welcher in gewissen principiellen Dingen auf anderem Standpunkte steht, eine reiche Fundgrube und regt nicht nur zum Lernen, nein auch zum Denken an.

Prüfen wir daraufhin zwei Capitel, deren Discussion gerade jetzt öfters in der Tagespresse auftaucht. Was hält der Verfasser von der Prügelstrafe, welche bekanntlich als Disciplinarmittel in den preussischen Strafanstalten und auch in denen anderer Länder unter gewissen Umständen erlaubt ist? Er hält sie bei unseren Culturzuständen für verdammenstwerth und überflüssig. Es ist, wie er sagt, nicht bloß ein ästhetischer, sondern ein sittlicher Ekel, der sich von diesem letzten Ueberbleibsel der verstümmelnden und peinigenden Leibesstrafen abhebt. Sie ist eine durch Staatseinrichtungen verschuldete Nothwendigkeit nur in Ländern, wo die breiten Volksschichten auf tieferer Culturstufe stehen und die Strafvollzugsanstalten die denkbar elendesten sind. Ihre Zwecklosigkeit schildert er folgendermaßen: Wird, wie es gewöhnlich geschieht, mäßig geschlagen, weil es dem Schlagenden vor den blutigen Striemen ekel, da kommt nicht einmal der intensive körperliche Schmerz zur Geltung; der Bestrafte geht von dannen mit dem Gedanken: weiter nichts! und dazu soviel Umstände, lange Protokolle, ängstliches Erwägen, Beamtenconferenzen, ärztliche Untersuchung. Wird ordnungsmäßig geschlagen, so wird der feige, schwächliche Delinquent heulen, brüllen, auf dem Bock sich drehen und winden, daß die Lederriemen zu zerplatzen drohen und er selbst in Gefahr ist, einen Bruch zu bekommen. Solchen Personen kann man auf andere Weise bekommen. Der kräftige, willensstarke Sträfling beugt die Zähne zusammen, trägt seinen Schmerz schweigend, oder flucht, höhnt und geht ungebrochen von dannen, von seinen Verbrechergesellen angestaut als ein Held; der letzte Funken Ehrgefühl ist heraus- und grimmiger Haß hineingeprägt. Wird ein Beamter öfters zu solchem Strafvollzug commandirt, so sinkt er in der Achtung seiner Kameraden, er verrotzt und verkommt. Man findet nicht selten, daß Prügelgaulasseher dem Trunke ergeben sind.

Zweitens, was hält der Verfasser von der Gefängnisarbeit? Er hält dieselbe zwar in productiver und angemessener Form als unerlässlich für den sittlichen Zweck der Strafe; er bezeichnet sogar die auch nur zeitweilige Verbannung zur Arbeitslosigkeit als eine scharf wirkende und schwere Disciplinarstrafe. Dabei wendet er sich, was die Form des Arbeitsbetriebes anbelangt, gegen die jegliche Art des Betriebes mit Unternehmern. Sie schädigt selbst bei zweckmäßigster Personalauswahl durch Zulassung von Privatverwaltern die Disciplin der Anstalten und bringt dem freien Arbeiter wirtschaftlichen Nachtheil. Soll nämlich das disciplinäre und sonstige staatliche Interesse einigermaßen gewahrt werden, so werden dem Unternehmer so die Hände gebunden, daß er in Bezug auf die Art der Arbeiter welche er bekommt, in Bezug auf die Zeit, während welcher sie ihm überlassen bleiben, und in Bezug auf sonstiges mehr oder minder großes Entgegenkommen der Verwaltung mit lauter unmeßbaren Größen

rechnen muß. Trägt er allen solchen Bedenken Rechnung, so kann er dem Staate nur einen sehr niedrigen Arbeitslohn bieten. Sind aber dann alle Umstände günstig, so kann er selbstverständlich billiger fabriciren, als der Fabrikant mit freien Arbeitern und drückt die Löhne, ja, selbst wenn die Verhältnisse für die gewählte Fabricationsart ungünstig sind, so sucht der Gefängnisunternehmer seinen Gewinn darin, daß er schlechtes Material verarbeitet läßt, für welches er keinen freien Arbeiter finden würde, oder daß er unter ausgedehnter Anwendung von Maschinen, die von seinen billigen Arbeitskräften bedient werden, Massenartikel zu so billigen Preisen auf den Markt bringt, daß der freie Arbeiter desselben Fabricationszweiges keinen ausreichenden Lohn mehr findet. Aber auch den Fabrikanten schädigt er. Während jener bei zu starker Production durch Einschränkung derselben das Geschäft gesund lassen kann, muß der Gefängnisunternehmer in Folge seiner contractlichen Verpflichtungen um jeden Preis weiter arbeiten lassen. Aus allen diesen Gründen fordert der Verf. alleinigen Staatsbetrieb und zwar solchen, welcher unter gleichen Lohnsätzen, wie sie durch freie Arbeiter erzielt werden, auf den Arbeitsmarkt tritt. Dabei liegt allerdings die Gefahr nahe, daß die Beamten, welche nicht im kaufmännischen Leben stehen und vielfach durch Gesetz und Verwaltungsvorschriften gebunden sind, geschäftlich gegenüber der Privatconcurrentz ins Hintertreffen gerathen. Deshalb spitzt sich seine Vorschläge darauf zu, daß die Gefängnisarbeit in erster Reihe den Bedürfnissen des Staates und dessen großen Verwaltungszweigen dienen soll. Er weist zur Begründung dessen darauf hin, daß viele der dabei geforderten Verbrauchsgüter, wie Wäsche für das Militär, Uniformen für Post- und Eisenbahnbeamte, durch Unternehmer in Gefängnissen gearbeitet werden, zwei Verwaltungszweige also sich gleichsam durch eine Mittelverförm bedienen lassen. Es liegt außerhalb des Rahmens dieses Referats, auf die Principienfrage der Ausdehnung von Staatsbetrieben einzugehen; jedenfalls sind die Ansichten eines so hervorragenden Praktikers gewichtig.

Noch manches könnte aus der bunten Fülle des Materials als erwähnenswerth hier angeführt werden, wie z. B. aus dem Capitel über Ernährung, Gesundheitspflege und individuelle Behandlung des Gefangenen, aus denen der Geist echter Humanität und ein ferniger Optimismus spricht, welcher bei einem bereits 24 Jahre im Strafvollzuge thätigen Manne besonders erfreulich ist. Indessen wir bescheiden uns und verweisen auf die Lectüre des Buches. Dr. A. L.

Deutschland.

— Berlin, 6. Aug. [Deutschland und England.] War der Besuch des Deutschen Kaisers in England zunächst als ein Act der Höflichkeit geplant, so hat er unzweifelhaft alsbald die Bedeutung eines politischen Ereignisses gewonnen. Die Aufnahme, welche der deutsche Herrscher jenseits des Canals gefunden hat, ist eine über Erwarten warme und freudige. Die gegenseitigen Aufmerksamkeiten und die Auszeichnungen, welche die Herrscher einander erwiesen haben, bewegen sich nichts weniger als in dem Rahmen verwandtschaftlicher Freundslichkeit. Die Königin von England hat ihrem Ekel die Würde eines britischen Admirals der Flotte verliehen, und der Kaiser ist über diese Ernennung so erfreut, daß er sie nicht nur dem Herzog von Coburg telegraphisch gemeldet hat, sondern sie auch durch den commandirenden General im Marineverordnungsblatt veröffentlichen läßt. Der Kaiser hat alsbald die britische Uniform angelegt und sich in derselben photographiren lassen. Er hat ferner der Königin von England das erste Dragonerregiment verliehen in einem Schreiben, welches ebenso herzlich wie höflich ist. Er gedenkt des Umstandes, daß Söhne, Ekel und andere Verwandte der Königin seit vielen Jahren ehrenvolle Stellungen im deutschen Heere einnehmen. Er hebt besonders den Umstand hervor, daß das Regiment, in welchem Kaiser Friedrich so viele Jahre diente, den Namen der Königin Victoria tragen soll. Nicht erwähnt, aber für militärische Kreise sehr bezeichnend ist der Umstand, daß der Königin zum ersten Male ein Regiment der Gardecavallerie verliehen ist, während bisher sämtliche Regimenter dieser Waffengattung besonderer Chefs entbehren. Von den Gardecavallerie-Regimenten verzeichnen nur zwei einen besonderen Chef und zwar den Kaiser selbst, das sind das Regiment der Garde du Corps und das Leibgarde-Husaren-Regiment. Die übrigen Gardecavallerie-Regimenter haben bisher besondere Chefs überhaupt nicht geführt. Daß die Königin von England jetzt einen Chef des aristokratischen ersten Garde-Dragoner-Regiments ernannt worden ist, findet daher in weiten Kreisen Beachtung. Die „Times“ bemerken, daß die Ernennung der Königin ein Zwischenfall sei, welcher andeute, eine wie enge Freundschaft Deutschland mit England verbinde. Diese Auffassung wird noch bekräftigt durch die Ernennung des Herzogs von Cambridge zum Chef jenes Infanterie-Regiments, dessen Inhaber einst der Herzog von Wellington gewesen ist. Man wird dadurch genötigt, die Erinnerung an die Waffenbrüderschaft von Waterloo aufzufrischen. Auch die Reden, welche bei dem Festmahle der Flottenoffiziere gehalten worden sind, sprechen für die Art der Beziehungen zwischen beiden Völkern. Es ist nicht minder bemerkenswerth, daß selbst Blätter wie die Kreuzzeitung bereits mit ungewohnter Wärme von England sprechen und die Begegnung des Königs mit der britischen Herrscherin als eine neue Säule für den europäischen Frieden bezeichnen. Wir haben keinen andern Wunsch, als daß diese Auffassung sich bewahren möge. Seit Jahren haben wir das innigste Einvernehmen Deutschlands mit England begehrt und als ebenso notwendig wie natürlich bezeichnet. Wenn die Anzeichen nicht trügen, so ist gegenwärtig das Einvernehmen zwischen beiden Mächten ein so vollständiges, daß es von allen Politikern als bestimmte Größe in Rechnung gestellt werden muß.

[Die Türkei und die Mächte.] Aus Konstantinopel wird der „Nat.-Ztg.“ vom 2. d. geschrieben:

„Das seit einem Jahre hier schwunghaft betriebene Intriguenpiel, dessen Fäden, wie alle Welt weiß, von Herrn von Retlow und dem Grafen Montebello gesponnen werden, hat sich in letzter Zeit potenzirt und deshalb einen nicht unbedeutlichen Charakter angenommen, weil man sich nicht mehr darauf beschränkte, publicistische Machenschaften als Hebel zu benutzen, sondern die Intrigue auf das diplomatische Gebiet übertrug. Zweck und Ziel war dabei, die Pforte in das russisch-französische Fahrwasser zu bringen und dahin zu wirken, daß sich der Sultan

den Gedanken einer Annäherung an die Centralmächte aus dem Kopfe schlage. Die bezüglichen Versuche hatten bereits einen bedenklichen Charakter angenommen, und einen Augenblick schien es, als hätte die russisch-französische Intrigue einen Erfolg aufzuweisen. So stand es, als die Mission Mahmud Dschellaleddin-Baschas nach Kreta mißglückte. Es war zwar für Niemanden ein Geheimniß, daß die kretensischen Vorgänge von Rußland angezettelt worden, und dennoch verstand man es von russisch-französischer Seite, im Palais glauben zu machen, daß die Bewegung von England hervorgerufen worden sei. Heute ist es Jedermann klar, daß für die Russen die kretensische Erhebung nicht Selbstzweck war, daß man von russischer und französischer Seite auch nicht im Entferntesten daran dachte, einem etwaigen Anschlusse Kretas an Griechenland Vorschub zu leisten, sondern daß es vielmehr darum zu thun war, England in den Schein zu bringen, als wolle es sich Kretas bemächtigen und die Ablösung der Insel von dem türkischen Reiche herbeiführen. Auf russisch-französische Ausstreunungen war das Gerede von den angeblichen Agitationen des Herrn Stillmann zurückzuführen, und französische Handlanger wurden dazu benutzt, um die seither von Lord Salisbury zur Genüge kluge gestraute Behauptung in die Welt zu setzen, daß er in seiner kürzlichen Rede die Lostrennung Kretas von der Türkei in Aussicht gestellt habe. Man verstand es russischer- und französischerseits, dieser Ausstreunung im Palais Glauben zu verschaffen, und es bestand thatsächlich die Gefahr, daß der Sultan von einem tiefen Mißtrauen nicht bloß gegen England, sondern auch gegen die Centralmächte erfüllt werde, die bejagtigt worden, dem Gedanken der Lostrennung Kretas von der Türkei zuzustimmen. Auch das weitere Märchen von der angeblich der Schwester des Kaisers Wilhelm zugeordneten kretensischen Mission stammte aus derselben Quelle. Der englischen Diplomatie ist es indeffen gelungen, dieses Intriguenstück zu zerreißen, und in aller Form abgegebene Erklärungen, Kreta betreffend, vertheilten auch nicht ihre Wirkung. Die Vertreter der Centralmächte thaten das Ihrige, um ihren englischen Kollegen in seiner nicht leichten Arbeit zu unterstützen. Heute darf man wohl sagen, daß der Erfolg ein durchschlagender ist. Der Sultan läßt es, wo sich eine Gelegenheit bietet, nicht daran fehlen, zu betonen, daß er wisse, wo er seine Freunde und wo er seine Gegner zu suchen habe. In dieser Beziehung sind besonders die wiederholten Aufmerksamkeiten nicht unbemerkt geblieben, mit welchen er in jüngster Zeit den österreichischen Botschafter Baron Calice und dessen Familie überhäuft hat.“

[Feldmarschall Graf Moltke] wird in den nächsten Tagen von seinem Gute Gressau hier eintreffen, um an der Begrüßung des Kaisers Franz Josef theilzunehmen. Soweit man hört, erfreut sich der Feldmarschall, der vor Kurzem eine mehrwöchentliche Kur im schlesischen Bade Gudowa gebraucht hatte, der besten Gesundheit.

[Sir Morell MacKenzie] wird dem Vernehmen nach seine Ferien zur Ausarbeitung eines Werkes benutzen, welches den Titel „Sechs Monate am Hofe des deutschen Kronprinzen und Kaisers“ führen wird. Das Buch wird sich durch große Vollständigkeit auszeichnen, da Sir Morell über jede Unternehmung, welche er selbst pflog oder deren Zeuge er war, Aufzeichnungen machte. Das Werk wird jedoch nicht bei Lebzeiten der Kaiserin Friedrich veröffentlicht werden.

L. C. [Der siebente deutsche Handwerker-Tag] ist gestern in Hamburg eröffnet worden. Mit ihm steht auch der gleichzeitig dort tagende Delegirten-Tag des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes in Verbindung. Er hat eine so reichhaltige Tagesordnung, daß eine gründliche Erörterung der aufgestellten Thematika gar nicht möglich ist. Alle alten und neuen anknüpfenden Forderungen sind dabei natürlich vertreten, wie Befähigungsnachweis, Regimentspflicht der Arbeiter“ u. s. w. Die Hamburger Zünftler verlangen speciell Bestrafung des Contractbruchs mit Haft- oder Gefängnisstrafe im Unvermögensfalle, und wollen eine begünstigte Petition an Bundesrath und Reichstag richten. Der Innungs-Anschluß zu Halle a. S. beantragt eine Petition an Bundesrath und Reichstag, welche das Recht der Führung des Meistertitels betrifft und in welcher als Folge um Abänderung der einschlägigen Bestimmung der Reichsgewerbe-Ordnung gebeten wird. Von Hamburg aus wird ferner beantragt, bei den nächsten Reichstagswahlen die Candidaten, welche auf die Stimmen und die Unterstützung der Handwerker rechnen wollen, auf ihren Gläubigen an den „Befähigungsnachweis“ und auf ihre Stellung zu dem § 97 Abs. 2 und § 152 a und § 153 der Gewerbeordnung zu prüfen. Mit dieser letzten Forderung scheint es auf eine Beschränkung oder vielleicht völlige Beseitigung des Coalitionsrechts der Arbeiter abgesehen zu sein. Auch die Stellung des Handwerker-Bundes zu den nächsten Reichstagswahlen betrifft ein Antrag des badischen Handwerkerbundes, der übrigens anerkennt, daß es mit der „Handwerker-Bewegung“ im Süden „sehr mangelhaft“ bestellt sei. Nach diesem Antrage sollen den „Beitragenden des Handwerkerbundes gut gekannte Candidaten“, wenn auch vorerst als Zählcandidaten, aufgestellt werden. Das wäre der Anfang zu einer „Handwerkerpartei“, bei dem aber wohl nichts weiter herauskommen wird, als daß die Zünftler im Norden von Deutschland im Gefolge der Conservativen und im Süden im Gefolge der Ultramontanen marschiren werden. Die „Kieler Zeitung“ sagt: „Der Hamburger Handwerker-Tag wird sich voraussichtlich den „Tagen“, welche einzelne Gewerke wie Schmiede, Glaser u. s. w. schon abgehalten haben, würdig anreihen, er wird von demselben exclusiven Geiste getragen sein, wie diese und — das ist das Erfreuliche an der Sache — wie sie auch nur eine verschwindende Minorität des deutschen Handwerks vertreten. Obgleich die Zünftler der herrschenden reactionären Strömung schon manchen Erfolg abgerungen, die Gewerbetreibende vielfach durchdrückt haben, sehen sie doch die Zahl ihrer Anhänger nicht wachsen, im Gegentheil liegen manche Anzeichen zunehmender Ermüdung in ihren Kreisen vor. Die Handwerker im Großen und Ganzen sind doch zu praktisch, um von geistlichen Beschränkungen in der bestmöglichen Verwerthung ihrer Arbeitskraft eine Förderung ihres Gewerbetriebes zu erwarten, sie denken vielmehr und mit Recht: Hilf Dir selbst, so wird Gott Dir helfen!“

[Für den am 18. d. Mts. in Dorfeld stattfindenden Delegirten-Tag der Bergarbeiter] sind von den Vergleuten Schröder, Bunte und Siegel folgende Anträge eingebracht worden:

1) Der Delegirten-Tag wolle beschließen, das Comité zu beauftragen, sich mit einer Anzahl von Vertrauensmännern in den deutschen Berg-Reichstag vorzubereiten, um eine Eingabe an den deutschen Reichstag vorzubereiten, worin der Erlaß eines Gesetzes gefordert wird, welches dahin gehen soll, daß a. Arbeitssämter gebildet werden, ähnlich den Handels- und Gewerbestämmern unter Vorherrschaft von Reichscommissaren, daß die Wahl der Abgeordneten jedoch nur aus Arbeitern und durch Arbeiter geschehen darf; b. daß alljährlich unaufgefordert in einem bestimmten Zeitraum Lohncommissionen aus gleichen Theilen von Arbeitern und Unternehmern zu wählen sind, welche den Lohn den Productions- und Consumtions-Verhältnissen entsprechend feststellen; c. daß Schiedsgerichte gebildet werden, welche bei Ausbruch von Streitigkeiten zu versmitteln haben.

Von Schaffen sind folgende Anträge gestellt worden: 1) Einen deutschen Delegirten-Tag von Bergarbeitern zu berufen für das Jahr 1890; 2) Ende dieses Jahres eine Vorberatung von Deputirten aus Westfalen, Rheinland, Schlesien u. s. w. abzuhalten, damit Ort, Zeit und Programm zum deutschen Delegirten-Tag festgelegt werden kann; 3) der Delegirten-Tag für Deutschland muß mindestens fünf Monate vorher öffentlich ausgeschrieben werden; 4) es sind statistische Fragebogen bald in Circulation zu setzen, damit schon die Vorberatung der Delegirten eine Unterlage erhalte; 5) es ist dahin zu wirken, daß vorläufig provisorische Vereinigungen unter Bergarbeitern stattfinden, welche je nach Lage und Verhältnissen zum Gelingen des Delegirten-Tages thätig eingreifen und für Abbringung der Mittel Sorge tragen; 6) es ist ein Aufruf zu erlassen an Arbeiter in Bergwerken, Höhlen u. s. w., in dem aufgeföhrt wird, die „Deutsche Bergarbeiterzeitung“ zu lesen und zu verbreiten, und sich mit dem Dortmunder Centralcomité in nähere Verbindung zu setzen. In

*) Lehrbuch der Gefängnisfunde unter Berücksichtigung der Criminalstatistik und Criminalpolitik. (Stuttgart, Gnte. 1889.)

diesem Aufrufe sind die Beschlüsse des Dorffelder Delegirten-Tages mit den dazu eingegangenen Anträgen bekannt zu geben. 7) In allen Provinzen und Provinzen im Reiche sind je ein oder mehrere Vertrauensleute zu ernennen, welche mit dem Centralcomité westfälischer Knappenvereine in Verbindung treten.

[Zur Lohnbewegung.] Eine Versammlung der Freien Vereinigung der Schneider Berlins fand gestern Abend in Feuersteins Restaurant statt. Auf der Tagesordnung stand: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Schneidergewerbe, und sind dieselben durch einen eventuellen Strike zu bessern? Der Vorsitzende, Pfeiffer, führte die Schieds des Schneidergewerks auf das heutige Produktionsniveau zurück, das 95 Prozent der Schneider Berlins zu Hausindustriellen gemacht habe; diese lieferten dem Capital Fabrikationsräume, Werkzeug, Heizung, Licht u. dgl. und drückten die Löhne herab. Es gelangte schließlich folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heute in Feuersteins Restaurant tagende Versammlung der Freien Vereinigung der Schneider Berlins erklärt, daß, wie die im Schneidergewerbe herrschenden Verhältnisse durch einen erfolgreichen Strike abzuschaffen, eine zielbewußte Organisation unbedingt nötig ist; es sollen daher alle Schneider Berlins aufgefordert werden, sich der Organisation anzuschließen, damit endlich einmal bessere Zustände in unserem Gewerbe eintreten.“

[Von der Expressergesellschaft von Schweinitz u.] Nach mehr als fünfjährigem Aufenthalt in Wismar ist am Freitag einer der Helden aus der Expressergesellschaft des „Anhängigen“, Herr Grünwald, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dieser ehemalige Herausgeber des Revolverblattes ging schon als kranker Mann ins Gefängnis, und Niemand hätte wohl geglaubt, daß er die lange Haft überdauern würde. Grünwalds körperlicher Zustand, in welchem er das Gefängnis verlassen hat, ist allerdings ein sehr klägliches. Der Mann kann sich jetzt nur noch mit Hilfe zweier Stöcke fortbewegen. — Bei dieser Gelegenheit bemerkt die „B.-Z.“, daß die Untersuchung gegen den Herausgeber des Revolverblattes „Neu-Berlin“, welches neuerdings hier einige Zeit sein Unwesen trieb, einen bedeutenden Umfang annimmt. Der Biederemann hat, wie aus den Erzählungen einzelner Gerüchten hervorgeht, sein Handwerk mit einer Schamlosigkeit betrieben, daß beinahe selbst die Helden des „Anhängigen“ dadurch in den Schatten gestellt werden. Es findet jetzt die Vernehmung zahlreicher hiesiger Restaurateure, Besitzer von Vergnügungsorten, Theaterdirectoren u. dgl., denen theils in „Neu-Berlin“ nicht sehr schmeichelhafte Denkmale gesetzt worden sind, oder aber durch Drohungen und unverschämte Andeutungen über den Schaden, welchen abfällige Kritiken anrichten können, der Zwang auferlegt wurde, nicht nur auf das Blatt zu abonnieren, sondern namentlich Annoncen aufzugeben. Der in Aussicht stehende Strafproceß dürfte wieder Wunderdinge auf diesem Gebiet enthüllen.

[Die von der Philadelphia University ausgestellten Doctor-Diplome] sind für „ungefährlich, betrügerisch und nichtig“ erklärt und der „Hochschule“ selbst ist schon seit längerer Zeit das Ausstellen solcher Diplome entzogen worden, mit welchen sie bekanntlich einen schwunghaften Handel ins Ausland betrieben hatte. In letzter Zeit ist jedoch eine neue Schwindelanstalt aufgetaucht, welche in derselben Weise gegen gleich baare Bezahlung mit Doctoratdiplomen aufwartet. Es ist das „Wisconsin Dental College“ in Delavan im Staate Wisconsin. Da diese Diplome mit dem Zusatz „honoris causa“ nur 12 Dollars kosten, so haben sie auch in Deutschland willige Abnehmer gefunden. Neuerdings sind, wie Berliner Blätter melden, Schritte gethan, um auch dieser entarteten Anstalt den Freibrief für ihre unwürdigen Geschäfte zu entziehen.

• Berlin, 6. August. [Berliner Neuigkeiten.] Die am 19. d. M. zu eröffnende photographische Jubiläums-Ausstellung in der königl. Kriegsakademie in Berlin hat in den letzten Wochen durch nachträgliche Anmeldungen solchen Zuwachs erfahren, daß der disponible Raum bereits überschritten ist. Sendungen aus Mittelamerika, dem Himalaja, Afrika u. c. sind eingetroffen, welche der Ausstellung, über das ursprüngliche Programm hinausgehend, den Charakter einer internationalen verleihen. Von ganz besonderem Interesse sind aber die neuerdings heimischerseits der Ausstellung gemachten Zuwendungen. So hat Dr. G. Pfeiffer, der den Deutschen Kaiser nach dem Nordcap begleitet hat, die unterwegs gefertigten Aufnahmen der Ausstellung zur Disposition gestellt. Ferner hat der königl. Generalstab Proben der Anwendung der Photographie zur Reproduction von Militärkarten nachträglich angemeldet. Die Belgische Gesellschaft für Photographie beteiligt sich durch eine Collection von Fachmännern und Amateuren. Selbst Frankreich wird durch seine erste Reproduktionsanstalt, Goupil & Co. (jetzt Valladon) vertreten sein. Es besteht die Absicht, die Ausstellung schon vor der officiellen Eröffnung, zur Zeit des Besuchs des österreichischen Kaisers dem Publikum, so weit sie vollendet ist, zugänglich zu machen. — Ueber die Steuerkraft der Berliner Bevölkerung enthält der Bericht über die Gemeinbewerwaltung von 1882–88 einige interessante Einzelheiten. Nach

den baselst enthaltenen statistischen Tabellen ist die Zahl der zur Gemeinde-einkommensteuer veranlagten Personen in diesem Zeitraum von 387 304 auf 503 026 und das Steuerfoll von 12 auf 17½ Millionen Mark gestiegen. Diese Tabellen liefern den Beweis, daß die Steuerkraft der Berliner Bevölkerung, welche mit dem Jahre 1876 nachzulassen begann, vom Jahre 1882 wieder zugenommen hat und daß die Steigerung der wirklich einkommen Steuererträge verhältnismäßig erheblicher war, als das Anwachsen der Bevölkerung. In einer besonderen Tabelle sind die gesammelten directen Steuern, welche die Berliner an Staat und Gemeinde zu zahlen haben, zusammengebezw. einander gegenübergestellt. Es ergibt sich daraus, daß die Gesamtsumme, welche im Jahre 1882/83 39 874 087 Mark oder 33,60 Mark pro Kopf betrug, bis zum Jahre 1888/89 auf 54 219 951 Mark oder 37,30 Mark pro Kopf gestiegen ist. Der Steuerbetrag pro Kopf der Bevölkerung ist also in den letzten sechs Jahren um 3,16 Mark oder durchschnittlich für jedes Jahr um 0,66 Mark gestiegen. Die erheblichste Steigerung hat vom Jahre 1885 zu 1886 stattgefunden, nämlich um 0,70 Mark. Es zeigt sich hierin die Einwirkung des Communal-Notstheuererlasses vom 27. Juni 1885, welches allein eine Erhöhung des Steueraufkommens an Gemeinde-Einkommensteuer um 269 844 Mark, d. h. pro Kopf der Bevölkerung um ca. 0,20 Mark zur Folge gehabt hat. An den Staat hatte der Berliner an directen Steuern zu entrichten: im Jahre 1882/83 je 13,57 Mark pro Kopf, im Jahre 1888/89 14,64 Mark; an die Gemeinde waren pro Kopf zu zahlen im Jahre 1882/83 20,03 Mark, im Jahre 1888/89 dagegen 22,66 Mark. — Am jüngsten Sonnabend Morgens wurde in der Nähe des Fluthgrabens am Schleißchen Busch ein Hautboist mit einer Schußwunde in der Brust todt aufgefunden. Eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung scheint ihn zum Selbstmord getrieben zu haben.

• Bad Kissingen, 5. Aug. [Vom Aufenthalt der Deutschen Kaiserin.] Die Kissingen, welche auf Befehl der Deutschen Kaiserin dem t. Curpächter Hofrath Streit ausgezahlt wurde, betrug die Summe von 30 000 Mark.

□ Posen, 6. Aug. [Uebermalige Todesfälle in Folge des Genußes giftiger Pilze.] In dem Dorfe Marzenin bei Posen sind dieser Tage mehrere Personen nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankt und 3 bereits verstorben. Auch aus anderen Dörfern werden abermalig Erkrankungen in Folge des Genußes giftiger Pilze gemeldet.

• Leipzig, 5. August. [Vom letzten Schmiedestrike.] Ein Schmiedegeselle, Namens Grohl, der anlässlich des letzten Ausstandes der hiesigen Schmiede einen andern Arbeiter, welcher nicht gewillt war, die Arbeit einzustellen, mit seinem Stocke geschlagen und andererseits gehandelt hatte, wurde von der Ferienstrassammer des hiesigen Landgerichts zu 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

• München, 4. August. [Das Turnersfest.] dessen officieller Schluß am 31. Juli stattfand, ist am 3. d. M. nun auch für die Allgemeinheit geschlossen worden. Der Hauptauschuss lehnte die von mehreren Seiten gewünschte Verlängerung des Festes ab; auf einen besseren finanziellen Erfolg hätte selbst die beste Witterung in den nächsten Tagen keinen Einfluß mehr üben können; die vielfach zum Ordnungsdienste herangezogenen Turner-München wünschten die Rückkehr zu ihren bürgerlichen Geschäften, und dem Publikum könnte ohnehin Neues nicht mehr geboten werden. Hatte das deutsche Bundesfest in München 1881 einen Ueberschuß von 10 000 Mark im Gefolge, so bleibt für das siebente deutsche Turnersfest, wie man der „N. Fr. Pr.“ aus München schreibt, ein Deficit zu begleichen, welches etwa 15 bis 20 pCt. des Garantiefonds betragen wird. Der letztere Fonds wurde seiner Zeit durch Zeichnungen von Münchener Privat- und Bank- und ohne daß dabei weitere Kreise aufgerufen worden wären, gebildet; es besteht bereits die Aussicht, daß der Ausfall durch die Beilegung dieser Privaten an einer Special-Subscription wird gedeckt werden.

• Mannheim, 6. Aug. [Selbstmord.] Zwei seit einigen Tagen vermiste Gymnasiasten, Namens Sammet und Rothschilb von hier, wurden heute erschossen aufgefunden. Dieselben sollten eine Nachprüfung bestehen.

Österreich-Ungarn.

• Prag, 6. August. [Feldzeugmeister Philippovics f.] Der Landescommandirende von Böhmen, Feldzeugmeister Jozef Freiherr von Philippovics von Philippberg ist heute um 1/5 Uhr Morgens todt im Bette gefunden worden. Seine Familie war gerade auf der Reise nach dem Seebade Heringsdorf begriffen und mußte telegraphisch von dem Tode des Feldzeugmeisters benachrichtigt werden. Letzterer hatte bereits seine Koffer gepackt, um seiner Familie nachzureisen. Freiherr von Philippovics war der Sohn eines Grenzfürstlichen. Am 26. April 1819 zu Gopie geboren, trat er am 1. November 1834 als Cadet in die österreichische Armee und rückte am 1. Mai 1840 zum Lieutenant vor. Seine

Ausbildung erhielt er in der Corpsschule zu Tulln. Bei dem Ausbruche des Feldzuges 1848 in Ungarn zum Cheffeldwörter des Generalstabes beim ersten Corps ernannt, kämpfte er hier, sowie später in den Octobertagen in Wien mit solchem Heldenmuth, daß ihm der Kaiser in Anerkennung seiner Tapferkeit das Militärverdienstkreuz verlieh. Im Jahre 1859 kämpfte er an der Seite des Feldmarschall-Lieutenants Benedek. Er machte die Schlacht von Solferino mit und zeichnete sich dabei in so hervorragender Weise aus, daß ihm vom Kaiser der Orden der eisernen Krone verliehen wurde, womit gleichzeitig die statutenmäßige Erhebung in den Freiherrnstand verbunden war. Im Feldzuge 1866 gegen die Preußen war Philippovics Ablass des Commandanten des zweiten Corps. Er focht mit Auszeichnung in der Schlacht bei Königgrätz, dann in den Gefechten bei Breßburg. In der Geschichte Österreichs wird aber sein Name ganz besonders genannt werden müssen, denn er war es, der an der Spitze der österreichischen Armee Bosnien und die Herzegowina occupirte. Am 6. April 1881 erfolgte seine Ernennung zum commandirenden General in Wien, ein Jahr darauf wurde er wieder auf eigenes Ersuchen nach Prag zurückversetzt, das ihn auch zu seinem Ehrenbürger ernannte.

Belgien.

• Brüssel, 5. August. [Louise Lateau in zweiter Auflage.] Der frühere Chefreducteur der Berliner Zeitung „Germania“, Herr Dr. Paul Majunke, weilte gegenwärtig in dem Orte Bois d'Haine im Hennegau, wo bekanntlich das im August 1883 verstorbene histerische Bauernmädchen Louise Lateau ihr Wesen getrieben hat, um „heilsvollende seines Werkes“ weitere Einzelheiten über dieses Wundermädchen zu sammeln. Herr Majunke hat schon früher sich ein Hauptverdienst um das Berühmtwerden dieses Mädchens erworben, so daß endlose Wallfahrten zum Nutzen der Kirche nach Bois d'Haine veranstaltet wurden. Derselbe kommt jetzt zur richtigen Zeit nach Belgien, denn in dem „frommen“ limburgischen Orte Lummum bei Diest hat, wie der „Post. Sig.“ geschrieben wird, der belgische katholische Clerus ein signifikantes 20 Jahre altes Bauernmädchen entdeckt, bei welchem sich dieselben Blutercheinungen, wie bei der Louise Lateau zeigen. Der ganze abergläubische Bezirk ist schon von diesem Wunder voll.

Großbritannien.

A. C. London, 6. August. [Der Deutsche Kaiser in England.] Aus Portsmouth, 5. August, wird berichtet: Der Morgen brach trübe und regnerisch an und das Stattfinden der für 3½ Uhr Nachmittags anberaumten Flottenschau war wiederum ernstlich in Frage gestellt. Ungeachtet des stürmenden Regens fanden sich indes starke Volksmassen von nah und fern ein, um der Reue beizuwohnen. In Folge des Bankfeiertages war der Andrang des Publikums bei weitem größer, als bei der Flottenschau im Jahre 1887, welche die Jubiläumsfeier zum Abschluß brachte. Nachmittags klärte sich der Himmel; die Sonne brach gelegentlich durch die Wolken, aber es erhob sich eine scharfe Brise, welche ziemlich hohen Wogengang erzeugte. Das Schauspiel war ein wahrhaft großartiges und ganz danach angethan, dem Zuschauer einen Begriff von der Seemacht Großbritanniens zu geben, denn ohne die britischen Geschwader im Mitteländischen Meere, oder im Stillen Meere, oder in den chinesischen, indischen oder nordamerikanischen Gewässern nur eines einzigen Schiffes zu berauben, waren auf der Höhe von Spithead in einer Länge von nahezu vier englischen Meilen nicht weniger als 112 Kriegsschiffe stationirt, darunter 37 Panzerschiffe, 20 ungepanzerter Kreuzer, 15 Kanonenboote, 38 Torpedoboote erster Klasse und verschiedene andere Kriegsfahrzeuge mit einer Gesamtbesatzung von nahezu 23 000 Mann. Die Kriegsschiffe waren in sieben Geschwader eingetheilt und in drei Linien formirt. In der ersten Linie standen die Uebungsbrigg, die Torpedoboote, die Kanonenboote und Kreuzer, während die zweite und dritte Linie die Elite der englischen Kriegsmarine, nämlich die Thurnschiffe und Monitors, umfaßte, unter denen der „Howe“ (das Flaggschiff des Hochcommandirenden, Admiral Sir John Edmund Commerell), der „Collingwood“, der „Devastation“, der „Inflexible“ und der „Northumberland“ die Aufmerksamkeit am meisten fesselten. Alle Kriegsschiffe prangten zu Ehren des Tages in buntem Flaggen Schmuck. Die Matrosen trugen weiße Hosen, blaue Jacken und Strohhüte, die Offiziere Paradeuniform mit weißen Hosen. Nicht minder großartig, wie die unabsehbaren Linien der Kriegsschiffe, waren die unzähligen, ebenfalls todt besagten Privatdampfer und Yachten mit dichten Massen von Zuschauern auf den Berden. Ganz in der Nähe der Flotte lagen die in zwei Linien aufgestellten deutschen Kriegsschiffe vor Anker, welche den Kaiser nach England begleitet hatten. Um 3½ Uhr Nachmittags verließ Kaiser Wilhelm in britischer Admiralsuniform (in welcher er sich Vormittags auf Wunsch der Königin hatte photographiren lassen) Osborne House, begleitet von dem Prinzen von Wales, Prinz Albert Victor von Wales, Prinz Heinrich von

Aus Fanny Lewalds Leben.

„In der langsamen Genesung von neunmonatlicher Krankheit bin ich nicht in der Lage, Ihnen die gewünschte Auskunft über Adolf Stahls und meine literarischen Beziehungen zu Dr. Auerbach zu geben, auch würde sie geringen Ertrag liefern. Was ich Eigenthümliches über Auerbach zu sagen hatte, beschränkt sich auf seine Berliner Anfänge, und ich habe es im ersten Band meiner Lebensgeschichte erzählt.“ So hieß es in einem dictirten, von „Fanny Lewald-Stahl“ mit zitternder Hand unterzeichneten Brief aus Berlin, 7. Juli, den der Zukunfts-Biograph Berthold Auerbachs nicht ohne eine gewisse Beschränkung erhielt.

So leidlich belesen ich auch in der Autobiographien-Litteratur zu sein glaubte: die Denkwürdigkeiten Fanny Lewalds hatte ich bis dahin niemals nennen oder gar rühmen gehört. Als Pflichtlektüre nahm ich dann das vielbändige Werk „Mein Leben“ (Zante, 1861–2) vor, und obgleich das prächtige, Auerbach betreffende Capitel nicht, wie irthümlich geschrieben oder dictirt worden war, im ersten, sondern erst im sechsten Band zu lesen war, hatte ich diese Lese-Arbeit nicht zu bedauern. Fanny Lewalds Selbst-Biographie ist eine der besten, die eine Frau, eine deutsche Frau zumal, je geschrieben.

Klar und wahr von Anfang bis zu Ende gegenwärtig sie uns ihre Königsberger Kinder-, ihre Breslauer Mädchen- und ihre Berliner erste Autoren-Zeit. Und mit und neben dem Charakterbild dieser fröhlich und tapfer, unter Leiden und Freuden sich emporringenden Frauen-Natur schildert sie uns ihre engeren Landsleute, Hausfreunde und den Liebsten ihres Herzens; führt sie uns in die religiösen, politischen und literarischen Bewegungen der Jahre von 1810–1848; vergegenwärtigt sie uns in ansprechenden Bildnissen die Charakterköpfe von Simon, Heinrich Simon, Barnhagen, Holtei, Herwegh, Börne, Wilhelmine Schröder-Devrient, Johann Jacoby, Henriette Herz, Paalzow, Henriette von Baerach, Berthold Auerbach; offenbart sie uns die Tage der Freiheitskriege, der großen Cholera-Epidemie Anfangs der Dreißigerjahre, die Polenflüchtlinge, die Jung-Deutschen, den Kreis des Berliner Mendelssohn und ihres vielgeschäftigen Vaters und Gevattersmannes in der deutschen Litteratur August Lewald und vieler Anderer. Kurzum, wer das geistige Leben Deutschlands in den ersten Jahrzehnten unseres Säculums kennen lernen will, wer die geistigen Zustände in Königsberg, Berlin, Breslau, im Badischen und Böhmisches von einer feinen Frauenhand gezeichnet, von einem reinen, männlichen Geist anpruchlos dargestellt sehen will, der wird aus Fanny Lewalds Memoiren mehr Belehrung und unverfälschte Wahrheit schöpfen, als aus so mancher über Gebühr gerühmten Litteratur- und Sitten-Geschichte. Denn Fanny Lewald ist offen; ungeschönt bekennt sie sich zu den Irrthümern und Idealen ihrer Jugend, sie hat eine geistige Entwicklung durchgemacht, niemals aber den traurigen Muth gehabt, überwundene Bildungs-Epochen hochmüthig zu verleugnen, die eigene Vergangenheit geringschätzig zu verpöten. Darum wohnt nicht bloß ihren gegenständlichen Mittheilungen volle Glaubhaftigkeit inne, in den Beiträgen zur Geschichte des geistigen Lebens dieser Jahrzehnte trifft sie die Zeitfarbe, wie wenig Andere.

Ihre Lebensgeschichte kann mit George Sands Memoiren „Histoire de ma vie“ den Vergleich aufnehmen, und unter den eigenen Schöpfungen der Verfasserin dürfte „Mein Leben“ die meisten ihrer Romane und Geschichten überdauern. Fanny Lewalds Autobiographie macht ihrem Gescheh, ihrem Volk und seiner Litteratur dauernd Ehre.

Fanny führte den Namen Lewald erst nach dem Uebertritt ihrer Brüder zum Christenthum; von Haus aus führte ihre Familie den Namen Marcus. Ihr Vater, ein mit außerordentlicher Wärme idealisierter Mann der Thatkraft, ein Freidenker, blieb zwar selbst im Kreise des Judenthums, verfügte aber autokratisch eines Tages, daß seine Söhne zum Protestantismus überzutreten sollten. Seiner ältesten Tochter Fanny befehlt er diese Entscheidung noch vor, obwohl die Mutter, eine wackere, nur geistig weider dem Gatten, noch dieser Tochter ebenbürtige Frau, leidenschaftlich die Tausch auch dieses Mädchens wünschte. Denn während Vater Lewald die religiöse Frage als weltlicher Mann völlig gleichgültig als eine rein praktische zu erwägende behandelte, sah die arme Frau nur, was sie selbst durch harte Jüden-gesetze zu leiden, von der Hoffart der Königsberger Philister und Adeligen zu dulden hatte. In der Zeit der Franzosenkriege war wohl auch in Ostpreußen ein freierer Geist zu spüren, und Vater Marcus verstand es vorher und nachher durch seine Geisteskraft und sein persönlich imponirendes Wesen nicht bloß trotz zeitweiliger Verarmung bedeutende Leute in sein Haus zu ziehen, sondern allgemach zum Stadtrath aufzusteigen; alles in Allem aber hat Fanny Lewald trotz ihres frühen Uebertrittes zum Christenthum am Jüdenschnitz schwer getragen und in ihrem zweiten Buche Jenny die Frage der Emancipation behandelt, im Sinne des Heinrich Simon entlehnten Mottos: „Ein Stamm, aus dem der Erlöser, die Apokalypse, die Madonna hervorgegangen, der nach tausendjähriger Verfolgung dem Glauben und den Sitten seiner Väter treu geblieben, nach tausendjährigem Drucke noch hervorragende Größen für Wissenschaft und Kunst erzeugt, muß jedem andern ebenbürtig sein.“ Gleich von vornherein sei aber zur Vermeidung jeder Mißdeutung bemerkt, daß Fanny Lewald von jeder Ueberschätzung und kritiklosen Verherrlichung des Judenthums nicht bloß völlig frei blieb, sondern auch in der geschichtlichen Erscheinung Jesu die höchste Vollendung des Judenthums selbst, in den Lehren der Bergpredigt aber den Inbegriff aller Menschlichkeit, die echte, ewig gültige Heilsbotschaft der Humanität verehrte. In aller Warmherzigkeit maßvoll, frei von überfliegender Schwärmerei, verfiel sie dabei dem Pietismus ebenfowenig, wie dem Fanatismus: ihre liebste Jugendfreundin ward ihr durch den Anschluß an die Königsberger Mucker völlig entfremdet, und obwohl Fanny Lewald für den Großmeister der Secte, Gbel, Worte der Schonung, ja der Anerkennung seiner geistigen Fähigkeiten und gemüthlichen Gaben findet, bewahrt sie ihr kräftiger, jeder Einseitigkeit und Verzerrung abhold Geist vor Verirrungen.

Aufgeregt als ihre Glaubenskämpfe gestaltete sich ihr Herzensleben. Bei aller oder fast wegen aller natürlichen Wahrhaftigkeit ihres Wesens war sie eine liebebedürftige Seele. Als Badisch war es ihr die größte Freude, von einem fremden Studenten, der sich unbemerkt wählte, die Aeußerung zu hören: „Donnerwetter! Das Mädel hat Augen; kann die aber einmal hübsch werden.“ Und

innigst erwiderte sie die Neigung eines jungen Candidaten der Theologie, Leopold, mit dem sie ihre Tage als Pastorfrau im Harz zu verbringen hoffte. Fanny's Vater schien das Verhältniß anfangs zu begünstigen; plötzlich legte der strenge, schroffe Mann einen Nachspruch ein, dem sich Fanny wortlos, in scharfer Verehrung vor dem Ansehen und der höheren Einsicht des Familien-Oberhauptes beugte, ohne, bis an ihr Lebensende, den wahren Grund des Bruchs zu erfahren. Nicht allzulange danach starb plötzlich ihr Jugendgeliebter in der vollen Kraft seines Mannesalters, tief betrauert von Fanny.

Der eigentliche Mann ihres Herzens war ihr jedoch noch immer nicht erschienen. In Breslau sollte ihr bei einem Besuch verehrungswürdiger Verwandter Heinrich Simon entgegen treten; nach ihren Silberungen schon damals ein Ideal männlichen Größes, männlicher Selbstlosigkeit, bei aller äußerlichen Lebhaftigkeit und Liebenswürdigkeit innerlich tief gequält durch die Erinnerung an einen Zweikampf, in welchem er seinen Gegner erschossen. Die Schilderung des Ausbrennens ihrer Leidenschaft für Better Simon gehört zum Besten, was nicht bloß Fanny Lewald jemals geschrieben. Heinrich Simon hat sich ihre Neigung — ohne Ziererei — gefallen lassen und nach ihrer Heimkehr Briefe mit ihr gewechselt. Leidenschaftlich erwidert hat er ihre Hingebung nicht. Zahlreich hat die Kerne eine bittere Reuezeit durchgemacht, lockende Heiraths-Anträge, dem Vater trogend, ausgeschlagen und plötzlich erkennen müssen, daß Heinrich Simon einer Anderen gegenüber sich in ebenso ausichtsloser Liebe verzehrte, wie sie selbst dem bedeutenden, edlen Manne gegenüber. Die Offenheit, mit der Fanny dieser bei allem Schmerz sie dauernd veredelnden Eindrücke gedenkt, die Innigkeit, mit der sie dem Andenken des im Wallensee verunglückten „Reichs-Regenten“ ihre Jugend-Erinnerungen, wie eine Denkfäule, widmen will, zeugen für den Adel ihrer Gesinnung, die Tiefe ihrer Empfindung.

Nach dem sie bis in den innersten Grund erschütternden, traurigen Abschluß ihres Romans war sie entschlossen, das Leben würdig zu tragen. Nicht Trost, nur Selbstbeherrschung schloß sie aus den Schriften und Studien Anderer und erst ein halber Zufall — der Abdruck ihrer Privatbriefe über Königsberger Leben in Better August Lewalds „Europa“ — brachte sie, Dank dem Zureden dieses Redacteure, auf den Gedanken, sich in literarischer Thätigkeit zu versuchen. Ein Stück ihrer eigenen Herzens-Erlebnisse offenbarte sie in ihrem Erstlingswerk: „Clementine“. Das Buch fand Anklang. Ihr zweiter Roman: „Jenny“, gleichfalls noch anonym erschienen, vermochte den principiellen Gegner aller Frauenlitteratur, Heinrich Laube, in der „Zeitung für die elegante Welt“ zu dem Bekenntnis: eine solche Leistung hätte er einer Dame nie zugetraut. Von der ersten Stunde an widmete sich Fanny Lewald ihrem literarischen Berufe mit einem stillen Ernst, einer Ausdauer und Strenge, die ihrem Vater (der anfangs dieser neuen Phase im Leben seiner Lieblings-Tochter nicht unbedenklich gegenüberstand) volle Achtung und Zustimmung abnöthigte. Was Fanny Lewald zeither geleistet, blieb in jedem Sinne: Darstellung von selbständigem Durchlebtem, Durchdachtetem, Bruchstücke ihrer Generalbeichte: was sie erlebt — als Gattin von Stahl, der sie nach ihrem vollen Werth zu würdigen wußte —: das hat sie uns in Romanen, Reisebüchern,

2821, was einem Ueberschuß über die Normalzahl in den einzelnen Jahren von 1263, 1272, 1152, 873, 661, 571, 663, 882 resp. 981 entsprechen würde. Dazu bemerkt der genannte Verfasser:

Schön! wir die Normalzahl der Studierenden wahrscheinlich etwas zu hoch geschätzt haben, so behält die Ueberschuld doch noch immer eine sehr bedeutende Größe. Ihr Maximum hat sie allerdings im Jahre 1881 erreicht, aber auch in der letzten Zeit beträgt sie wieder beinahe 50 pCt. der höchsten Bedarfsschiffer. Auf den ersten Blick scheint es schwer, zu begreifen, wie eine so außerordentliche Ueberschuld so lange Zeit hat fortauern können. Es erklärt sich dies aber daraus, daß bisher die Rechtsanwaltschaft noch einen leidlichen, wenn auch immer schwieriger werdenden Ausweg darbot. Die Zahl der Rechtsanwälte hat sich von 1880 bis 1887 um 812, also im Durchschnitt jährlich um 117 vermehrt, somit um jährlich 77 mehr, als bei der obigen Bedarfsschätzung angenommen worden ist. Dieser große Zuwachs ist bei der raschen Entwicklung und Steigerung des wirtschaftlichen Lebens bisher allenfalls noch erträglich gewesen, aber in der Zukunft wird der bisherige Zubrang nicht fortauern können, ohne bedenkliche Folgen nach sich zu ziehen.

Für die Mediciner wird eine Normalzahl der Studierenden bei durchschnittlich zehnjährigem Studium von 2675 angenommen. Im Jahre 1877/78 studierten auf deutschen Universitäten 1774 angehende Mediciner, was einem Manco von 901 Köpfen entsprach. Dieses Manco glich sich aber bald aus und 1888/89 ergab sich bereits ein Ueberschuß von 2344. Als Normalziffer für jährliche Approbationen rechnet Herr Professor Loris 465 heraus. Diese wird erst seit 1886 überschritten, aber für die nächsten Jahre werden sehr ungünstige Ausblicke prophezeit, da dann im Verhältnis zu der stark angeschwollenen Zahl der Studierenden jährlich 700, 800 und mehr Approbationen zu erwarten sein würden. Für Philologen und Mathematiker würde die dem Bedarfe an Nachwuchs in die Schulämter entsprechende Studentenzahl 1170 resp. 470 betragen, denen stehen aber 2063 resp. 1301 Studierende gegenüber.

Von allen höheren Berufsständen weist also, wenn wir Herrn Professor Loris folgen, nur die katholische Theologie einen Mangel an Nachwuchs auf, alle übrigen haben einen geradezu besorgniserregenden Ueberschuß zu verzeichnen.

Statistische Nachweisung

Aber die in der Woche vom 21. Juli bis 27. Juli 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner pro Tausend.	Verhältnis pro 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner pro Tausend.	Verhältnis pro 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner pro Tausend.	Verhältnis pro 1000 Einw.
London	4352	18,6	Dresden	272	33,6	Braunschweig	92	37,8
Paris	2261	22,4	Resden	224	28,3	Halle a. S.	90	29,6
Berlin	1454	23,0	Köln	261	35,8	Dortmund	87	19,7
Petersburg	978	28,9	Leipzig	213	31,5	Essen	71	31,5
Wien	811	23,5	Brüssel	183	17,1	Böfen	70	32,6
Hamburg	511	24,8	Magdeburg	176	42,7	Görlitz	60	33,2
incl. Vororte	511	24,8	Frankfurt	167	17,7	Würzburg	58	27,9
Budapest	453	32,7	am Main	158	32,8	Frankfurt	56	34,2
Warschau	446	37,7	Königsberg	154	33,2	a. d. Oder	52	30,0
Rom	404	22,5	Venedig	122	43,0	Duisburg	49	18,8
Breslau	319	38,5	Chemnitz	119	32,7	München	48	21,0
Prag und Vororte	304	27,2	Danzig	105	36,1			
München	285	43,3	Stettin					

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

* **Fürstbischof Dr. Kopp** hat an die vom „Verein katholischer Lehrer Breslaus“ eingeleitete Commission zur Beurteilung von Jugend- und Volkschriften ein Anschreiben gerichtet, in dem er den Empfang der ersten drei Hefte des „Verzeichnisses von Jugend- und Volkschriften“ anzeigt und diese „höchst verdienstvolle Arbeit mit inniger Freude und Anerkennung“ begrüßt.

* **Die Grundsteinlegung zu einer evangelischen Kirche** hat am 4. d. M. in Schreierbau, und zwar in dem Marienthal genannten Theile des ausgedehnten Dorfes, stattgefunden. Zu dem Bau hat der Grundherr von Warmbrunn, Graf Schaffgotsch, die Steine hergegeben und eine ansehnliche Summe geschenkt. Der Plan zu der in einfachem gotischen Stile zu erbauenden Kirche rührt vom Stadtbaurath Plüdemann in Breslau her.

* **Einbeziehung der Oder-Niederung.** Aus Gräbelsch wird der „Schl. Ztg.“ berichtet: In der Angelegenheit, betreffend die Einbeziehung der Oder-Niederung zwischen Breslau und Ohlau fand am 6. d. M. unter dem Vorsitz des Reg.-Commissars, Reg.-Assessors Brendt und im Beisein des Meliorations-Bauinspectors von Münstermann eine Besprechung mehrerer hervorragender Interessenten aus dem Inundationsgebiete statt. Nachdem der Vorsitzende einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit gegeben und Herr von Münstermann in kurzen Zügen das neuerdings aufgestellte Project, welches in Abweichung von dem früheren die Einbeziehung der ganzen Niederung zwischen Breslau und Ohlau unter Verbeibehaltung der Regulierung des Schwarzwassers zum Gegenstande hat, dargelegt, erklärte sich die weitläufige überwiegende Mehrzahl der Erschienenen grundsätzlich mit dem neuen Project einverstanden. Dem Vernehmen nach sollen auch Schritte gethan werden, um eine möglichst schnelle Ausführung desselben zu sichern. Als besonders bemerkenswerth für die gegenwärtige Auffassung der Sachlage im Kreise der Interessenten dürfte hervorzuheben sein, daß sich bei der heutigen Besprechung auch mehrere Gegner der früheren Vorlagen jetzt für das Zustandekommen des neuen Projects ausgesprochen haben.

ß **Die Folgen des Verbots der Einfuhr von Schweinen** aus Rußland und Oesterreich äußern sich in unserer Stadt nicht allein in der Erhöhung der Preise für Schweinefleisch um nahezu 25 Procent, sondern auch in der sehr namhaften Erhöhung der Preise für Wurstwaren, einen namentlich nach den Breslauer Ernährungsverhältnissen sehr wesentlichen Nahrungsartikel. So wird, um nur ein Beispiel anzuführen, gefochter Schinken in den meisten Wurstwarenhandlungen jetzt in geringster Quantität nur noch für 20 Pf. verkauft, während bisher als Minimum des Betrages, für welchen dieser Artikel verkauft wurde, 15 Pf. geltend hat. Selbst auf Wurstwaren, die nicht ausschließlich aus Schweinefleisch hergestellt werden, äußert sich schon in Bezug auf die Preise der Einfluss der Haufe des Schweinefleisches.

* **Die ortsbühnlichen Tagelöhne im Reg.-Bez. Liegnitz.** Nach dem „Mittl. L.“ beträgt der höchste, durch die höheren Verwaltungsbehörden für den Reg.-Bez. Liegnitz festgesetzte Tagelohnsatz 1,60 Mark in der Stadt Glogitz; dann folgen Stadt Liegnitz mit 1,50 M., Stadt Lauban mit 1,30 M.; die Städte Glogau, Goldberg, Grünberg, Sagan und Sprottau, sowie der Kreis Landeshut mit 1,20 Mark; die Kreise Vollenhain, Glogau und Görlitz, die Städte Muskau und Hainau mit 1,10 M.; die Kreise Bunzlau, Freystadt, Goldberg, Hirschberg, Gersdorf, Jauer, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Sagan, Schöna und Sprottau mit 1 M.; endlich die Kreise Grünberg und Rothenburg mit 0,90 M. Wir haben bereits berichtet, daß für Ober-Ostien als höchster Tagelohnsatz 1,20, als niedrigster 0,80 M. gilt.

ß **Erinnerungsblatt an den VI. Congress der deutschen Schachbundes.** Im Atelier des Hofphotographen H. Raschlow jr. befindet sich eine photographische Aufnahme der am Breslauer Schachturnier beteiligten Kämpfer des Königsspiels, welche als sehr gelungen bezeichnet werden darf. Auf den nach dieser Aufnahme in zwei verschiedenen Größen hergestellten Bildern erscheinen die Teilnehmer, vierundvierzig an der Zahl, in einer Gruppe geordnet. Im Vordergrund steht man die Schachbretter von europäischem Auf, einzelne davon mit Schachfiguren besetzt. Die Abbildungen sind im Ausstellungsraum des Ateliers an der Obliquestraße zur Schau gestellt.

* **Verein für Handlungs-Commis von 1858.** Die Angehörigen des Vereins, Ende 1888 etwa 22500 (etablierte Mitglieder, Handlungsgehilfen und Lehrlinge), verteilen sich über eine große Anzahl Plätze des Deutschen Reiches, des außerdeutschen Europa und überseeische Länder. Der Verein, dessen Vermittelung sich auf kaufmännische Stellen jeder Art und Branche erstreckt, bestand am 7. December 1888 die 28000ste

am 30. März 1889 die 29000ste und am 22. Juli 1889 die 30000ste Stelle seit seinem Bestehen. Im Jahre 1888 wurden 2796 Stellen besetzt, gegen 2473 in 1887; im ersten Halbjahr 1889 1623 Stellen, gegen 1298 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Pensionskasse des Vereins (Invaliden, Wittwen, Alters- und Waisen-Versorgung), am 1. Juli 1888 begründet, hat bereits die Zahl von über 2390 Angehörigen erreicht, einschließlich der Ehefrauen. Das Kassenermögen derselben belief sich zur Zeit auf über 485 000 Mark und die bisher der Kasse gemachten Extra-Zuweisungen aus Legaten u. s. w. belaufen sich mit den eigenen Ueberschüssen der Kasse auf etwa 57 000 Mark. Die Kranken- und Begräbniskasse, e. S., am 1. Juli 1885 aus der alten, seit 1862 bestehenden Krankenkasse in eine eingeschriebene Hilfskasse umgewandelt, derzeit 824 Mitglieder zählend, hat zur Zeit über 2675 Kassengeldbrüge zu verzeichnen. An Kranken- und Begräbniskasse (ohne Verwaltungskosten) zahlte die Kasse im vorigen Jahre über 36 000 Mark aus, gegen etwa 32 000 Mark in 1887; im ersten Halbjahr 1889 etwa 22 400 Mark, gegen etwa 20 600 Mark in der gleichen Zeit 1888; seit dem 1. Juli 1885 über 133 000 M. Die Kasse gewährt ein tägliches Krankengeld von 3 M., pro Woche 21 M., bzw. 2 M., pro Woche 14 M., für 52 Wochen (26 Wochen voll und für fernere 26 Wochen halb); außerdem im Todes-falle ein Begräbniskgeld von 100 Mark. Die Unterstützungs-Commission, an deren Wirken alle Mitglieder des Vereins Anpruch haben, welche denselben mindestens zwei Jahre ununterbrochen angehören, ver-ausgabte im Jahre 1888 an durch Stellenlosigkeit u. s. w. hilfsbedürftig gewordene Mitglieder etwa 3000 M.

* **Veränderungen.** Rittergut Mühlgaß bei Nauden ist von Frau Baronin v. Rottenberg an Rittergutsbesitzer Bohne für 255 000 M. verkauft worden. — Der in der Goldberger Niederung gelegene Gasthof zum „Thalischlöcher“ ist in den Besitz der Zuckerfabrik-Actien-Gesellschaft Alt-Jauer übergegangen. Kaufpreis 33 000 Mark.

?? **Görlitz, 6. August.** [Centralbeleuchtungsanlage. — Telegraphenamt. — Zum Striker Morde.] Die bisher als Post-interimsgebäude benutzte, vor 2 Jahren eigens dazu erbaute Baracke in der Mittelstraße wird jetzt, nachdem das neue Postgebäude am Postplatz seiner Bestimmung am 1. August übergeben worden ist, niedergelegt. Der nunmehr wieder freie Platz ist beabsichtigt für die Baulichkeiten der elektrischen Centralbeleuchtungsanlage in Aussicht genommen. Die Vorarbeiten für dieses Werk, dessen Realisirung von Kaufleuten und Resta-rateuren sehnlichst erwünscht wird, sind zum Theil schon beendet, zum Theil noch im Gange. Die für dieselben von der Stadtverordnetenversammlung bewilligte Summe von 15 000 M. wird voraussichtlich nicht ganz verbraucht werden. Nach Beendigung der Vorarbeiten wird der Magistrat, wahr-scheinlich noch vor Beginn des Herbstes, mit einer auf die elektrische Centralbeleuchtungsanlage bezüglichen Vorlage an die Stadtverordneten-versammlung herantreten. Sicher ist, daß die überwiegende Majorität in beiden städtischen Collegien sich für das Princip des Selbst-betriebs aussprechen wird, so daß diejenigen, welche das ganze Werk einem Privatunternehmer in Entreprise geben wollen, in erheblicher Minorität bleiben dürfen. — Im neuen Postgebäude macht sich schon jetzt, ein paar Tage nach der Einweihung desselben, für das auf dem im ersten Stock gelegenen Telegraphenamt verkehrende Publikum ein großer Uebelstand dadurch bemerkbar, daß der Verkehr zwischen dem Vorzimmer, in welches das Publikum eintritt, und dem Telegraphenraum resp. den Beamten in denselben durch ein einziges schmales Schalter von kaum zwei Fuß Breite und Höhe vermittelt wird. Der Verkehr wird sich folgergestalt nur sehr langsam ab, was in erster Reihe von dem den Telegraphen benutzenden Publikum sehr mißlich empfunden wird. Es hat schon nicht an Vorstellungen dieserhalb beim hiesigen Telegraphenamt ge-fehlt, und der Director desselben hat dem Vernehmen nach in Erkenntnis des Uebelstandes seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, ein Gesuch um Ab-hilfe höherer Orts zu unterbreiten. Der gegenwärtige Zustand entspricht ganz und gar nicht den Verkehrsverhältnissen einer Stadt von 60 000 Einwohnern, der vom Staatssecretär Dr. v. Stephan bei der Einweihung des neuen Postgebäudes jüngst ein so schmeichelfolles Zeugnis ausgestellt worden ist. — Aus Jittau ist die Nachricht hierher gelangt, daß der Mann, welcher unter Benutzung des dem bei Orlitz ermordeten Fabrik-arbeiter Rieger abgenommenen Arbeitsbuches in Bauen ein Ortsgeheim-erhalten hat, in Elbenstock festgenommen und das betreffende Arbeits-buch bei ihm vorgefunden sein soll.

* **Wormsberg, 5. August.** [Das Sommerfest des hiesigen Kriegervereins.] Zur Erinnerung an die ruhmreichen Tage von Weizen-burg und Wörth wurde heute in den freundlichen Buchholzanlagen mit Concert, Zapfenstreich und Ball begangen.

* **Gubrau, 6. August.** [Ausmarsch zum Manöver. — Er-nennung.] Seit früh rückte die hier garnisonirende 2. Escadron des Kürassier-Regiments Herzog Eugen von Württemberg aus, um zunächst an den bei Lüben stattfindenden Regimentsübungen theilzunehmen. Später rückt das Regiment in die Gegend von Hirschberg zu den Uebungen der Division ab. Mitte September erfolgt die Rückkehr. — Regierungs-Assessor Dr. Brockhoff in Breslau ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossen-schaft, Section Gubrau, ernannt worden.

* **Ramslau, 5. Aug.** [Unwetter. — Bauthätigkeit.] Heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein Un-wetter von außerordentlicher Heftigkeit. Ein Blizstrahl schlug in das Dach des alten Klosters, doch fand die sofort erscheinende Haiselbach'sche und die freiwillige Feuerwehr keinen Anlaß zur Thätigkeit, da der Blitz nicht gezündet hatte. — Die Bauthätigkeit ist in diesem Jahre in der hiesigen Gegend eine so rege, daß Maurer- und Zimmermeister lebhaftes Lager über mangelnde Arbeitskräfte führen.

* **Braunsberg, 4. August.** [Vorschussverein. — Besichtigung. — Tollwuth.] Der hiesige Vorschussverein hatte im zweiten Quartal 1889 an Ausgaben und Einnahmen 264 176,18 Mark nachzuweisen. Die Dividende pro 1888 wurde in der gestrigen Generalversammlung auf 6 pCt. festgesetzt. — Das 11. Infanterie-Regiment Kaiser Alexander in Wiltsch ist von dem commandirenden General des V. Armee-corps, Generalleut-nant v. Hilgers, dem Commandeur der 10. Cavallerie-Brigade, General-major v. Deden, und dem Chef des Generalstabes des V. Armee-corps, Oberstleutnant v. Bülfinger, besichtigt worden. Morgen rückt das Regi-ment zu den Divisionsübungen in die Provinz Posen aus. — In Peter-schlag ist ein tollwuthkranker Hund, nachdem er bereits in Neubauern- und Donawer Hunde gebissen hatte, getödtet worden. Es ist demzufolge für die angrenzenden Ortschaften eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet worden.

* **R. B. Oppeln, 7. August.** [V. Allgemeine Provinzial-Ge-schäfts-Ausstellung. Schlus.] Aus Städten und Ortschaften des Regierungsbezirks Oppeln sind von Ausstellungsobjecten prämiirt worden: Aus Bradegrube 4, Dembioghammer 2, Grottkau 2, Ober-Glogau 1, Leobschütz 2, Oppeln 19, Ditmachau 1, Pray-schütz 2, Ratibor 1, Rauden 4, Sackrau Königk. 4, Slawenküh 12, Turawa 3, Ujest 1, zusammen 58 Objecte; da diese nur von Selbstzüchtern ausgestellt worden sind, so ist dies ein erfreuliches Zeichen von dem Fortschritt der Geflügelzucht auch in Ober-Schlesien. — Auch am dritten Tage (5. August) war der Zubrang zur Ausstellung ein ungewöhnlich großer, wozu die angelegte Verloosung das Jhrige that. Diese mußte jedoch wegen eines kleinen Verlesens am Glücks-rade ausfallen und findet deshalb am folgenden Tage Nachmittags 4 Uhr statt. Am 5. d., Abends 6 1/2 Uhr, segelte eine kleine Flottille von Rabnen, mit der Bataillonsmusik an der Spitze, von der hiesigen jense. Elephanten-bridge nach Bolkow ab; die Betheiligung an dieser Kahnfahrt seitens des Publikums war wegen des drohenden Gewitters nicht groß. Auf der Insel Bolkow fand ein Feuerwerk und zum Schluß ein flottes Tänzchen statt. Die stelltenweise aufgetretene Befürchtung, daß der hiesige, Geflügel- und Vogelzucht-Verein in seiner Kasse eine Einbuße erleiden könnte, da die Vorbereitungen zur Aufnahme der Ausstellungsobjecte, die Pflege derselben, die nöthigen Druckachen, der Ankauf der Gewinne u. s. w. große Opfer gekostet haben, ist mit der Versicherung zu zerstreuen, daß die Ein-nahmen die Ausgaben sogar um ein Namhaftes überstiegen haben.

* **Königsbütte, 4. August.** [Reinigung der Senkgruben. — Sommerfest.] Vor einiger Zeit hat der Magistrat auf Anregung unseres Bürgermeisters in Breslau eine Maschine und zwei Locomotiven zur Reinigung von Senkgruben für unsere Stadt gekauft. Um diese Wagen und die dazu gehörigen Leute und Pferde unterzubringen, muß erst ein Schuppen nebst Wohnung und Pferdestall neu erbaut werden. — Zur Erinnerung an die glorreichen Schlachten bei Weizenburg und Wörth am 4. und 6. August 1870 feierten heute die vereinigten Kattowitz-Königs-bütter Landwehrvereine ein Sommerfest. Auf dem Nebenberge concertirte die verstärkte Müller'sche Capelle; bei einbrechender Dunkelheit brannte Kunstfeuerwerker Benno Gölzner aus Breslau ein großes Brillant-Feuer-werk ab. Um 9 Uhr fand im Vereinslocale ein Tanzfröhchen statt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin, 7. August.** Dem „Berl. Tgl.“ wird heute befohlen: Kaiser Wilhelm begab sich heute früh 6 Uhr an Bord der „Os-borne“ nach Portsmouth, von wo er bald darauf vermittelst Hofjages in Begleitung des Prinzen von Wales, aller Mitglieder des königlichen Hauses und mit zahlreichem Gefolge nach Aldershot fuhr, wo die Ankunft um 8 Uhr erfolgte. Der Kaiser wurde hier von dem Herzoge von Cambridge, dem General Wolseley und dem com-mandirenden General Sir Evelyn Wood empfangen. Nach Ab-schreibung der aufgestellten Ehrencompagnie bestiegen, während die Geschütze noch den Salut donnerten, der Kaiser und die übrigen Herren die bereit gehaltenen Pferde und ritten nach der Höhe von Forhill, wohin ihnen die Prinzessinnen in vierstännigen Wagen folgten. Das Manöver, an welchem 30 000 Mann theilnahmen, begann gegen 9 Uhr und ist jetzt unter beständigem Kanonendonner und Gewehrfeuer in vollem Zuge. Der Kaiser sprengt fleißig auf dem improvisirten Schlachtfelde umher und nimmt seinen Stand bald bei dieser, bald bei jener Abtheilung. Er folgt den Evolutionen mit dem größten Interesse. Der Enthusiasmus der Truppen beim Er-scheinen des Deutschen Kriegsherrn war unbefriedigend. Das Wetter ist prachtvoll, wenn auch etwas windig. Ungeheure Menschenmassen sind zusammengeströmt. (Vergl. B. T. S.)

Aus London wird der „Voss. Ztg.“ telegraphisch gemeldet: Das für heute in Aussicht genommene Abschiedsfestmahl in Osborne zu Ehren des Kaisers wurde bis Donnerstag Abend verschoben.

Dem Vorstande des Südbürgerlichen Kriegerbundes ist von dem Meiningenschen Hofmarschallamt die officielle Mittheilung geworden, daß der Kaiser am 19. d. Vormittags von Bayreuth in Jmmelborn ankommen und von da zu Wagen nach Liebenstein fahren wird. In der Villa „Theodora“ werden zum Empfange des Kaisers umfassende Vorbereitungen getroffen.

Die Kaiserin verläßt heute mit den kaiserlichen Prinzen Wilhelmshöhe und wird morgen 7 1/2 Uhr auf der Wildpartstation bei Potsdam eintreffen. Von dort begibt sie sich nach dem neuen Palais und wird daselbst für die nächsten Tage Aufenthalt nehmen.

Wie hierher berichtet wird, wurde der königl. Leibarzt Professor Rosenstein, welcher zur Kur in Friedrichroda verweilt, telegraphisch nach dem Haag zurückberufen. Es wird daraus gefolgert, daß das Befinden des Königs der Niederlande sich wieder verschlim-mert habe.

Zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich werden mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck nachfolgende Minister hier anwesend sein: v. Bötticher, welcher seinen Urlaub unterbrochen hat und sich seit über acht Tagen hier befindet, sich am 18. d. M. aber nach Karlsbad begibt; Graf Bismarck, welcher mit dem Kaiser von England hier eintreffen wird; Herrfurth; v. Verdy du Vernois, der in diesen Tagen von einer Dienstreise hier eintreffen wird; von Schelling und Freiherr von Lucius. Die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums befinden sich gegenwärtig auf Urlaub, und zwar der Finanzminister v. Scholz seit der Mitte vorigen Monats in Süd-deutschland; seine Rückkehr dürfte erst gegen Ende d. M. erfolgen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Maybach, weilt auch in Süddeutschland, und der Cultusminister von Gopler hat sich heute nach der Schweiz begeben.

Die „Nat.-Ztg.“ bestätigt, daß eine besondere Organisation für colonialpolitische Angelegenheiten geschaffen werden soll, doch soll dies keine neue Reichsbehörde sein, vielmehr soll nur eine neue Abtheilung im Auswärtigen Amt mit einem besonderen Director eingerichtet werden. Die betreffende Forderung wird bereits in den nächsten Etat eingestellt; zugleich werden Geldmittel für die Fort-führung der Bismarckschen Expedition gefordert werden.

* **Berlin, 7. August.** Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 180. königlich preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 96663; 3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 23966 1778243; Ge-winne von 3000 M. auf Nr. 5185 8273 9881 16549 26152 30922 34310 35634 36573 38945 45314 56411 59905 60033 70520 71374 72317 82729 85307 94386 97386 98348 99340 110113 113123 119114 122314 132305 133615 134842 145131 146257 150837 164485 165204 173227 181282; Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 5779 26227 36590 45852 49163 56937 62003 65386 67044 70243 72935 74365 77367 79114 82002 89174 97549 98487 100978 103183 107071 113892 123240 124714 135857 147265 147493 147866 149637 152152 160794 165491 170217 172663 178733 184215 184730; Gewinne von 500 M. auf Nr. 9787 9998 12022 13249 16707 19796 20346 20651 20983 22438 24001 33420 35797 36620 37165 48323 60975 74701 78384 79247 88019 93962 97418 102170 105056 107019 107238 111992 112981 117310 117949 124121 134140 135705 140348 145391 154253 156287 156966 171243 171495 172428 178162 179397 183068 186979 187939. — In der Nachmittagsziehung 2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 73851 87288; 3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 168956 181257 181863; 8 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 4697 23678 51669 64427 112045 155147 156009 158374; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6744 13397 13939 16344 19651 20446 30298 37282 46211 47840 51013 86948 92546 97165 106395 115410 117270 119731 121911 125282 131822 134688 135024 136772 147198 150967 155008 157241 157176 183641 188738; Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6543 7578 7659 9223 13543 16468 24239 39822 42119 47279 57773 62325 78566 94976 96430 99136 108997 113817 123504 129902 132300 147961 154511 155005 174344 179564 179713 179853 189578 189836; Gewinne von 500 M. auf Nr. 1712 22526 24275 29356 30549 34623 36095 45792 46510 53162 56159 56750 56853 64881 85529 86749 86973 90319 90334 92015 98622 110066 127541 133777 134078 151452 162111 163435 166704 169652 174174.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.) **Portsmouth, 7. Aug.** Der Kaiser traf heute früh in Begleitung des Prinzen Heinrich von Osborne ein; er wurde bei der Landung von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen. Am Landeplage wurden von der Ehrencompagnie und von der Artillerie Salutgeschüsse abgefeuert. Um 8 Uhr fuhr der Kaiser per Extrazug nach Aldershot. Vorher besuchten der Kaiser und Prinz Heinrich an Bord der „Osborne“ den Prinzen und die Prinzessin von Wales. Der Prinz von Wales war durch ein leichtes Unwohlsein verhindert, der Truppschau in Aldershot beizuwohnen.

Aldershot, 7. August. Die Revue über die ungefähr 30 000 Mann aller Waffengattungen umfassenden englischen Truppen nahm einen glänzenden Verlauf. Das Wetter ist prachtvoll. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps, Prinz Heinrich deutsche Marineuniform. Die Truppen defilirten in vorzüglicher Haltung. Der Kaiser beglückwünschte den Herzog von Cambridge und General Wood zu dem guten Aussehen und der guten Haltung der Truppen.

Berlin, 7. Aug. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Sofort an Ort und Stelle angeordnete amtliche Ermittlungen ergaben, daß die Nach-richt, in Rußisch-Polen, nahe der preussischen Grenze, sei die Kinderpest ausgebrochen, nicht richtig ist. In den bezeichneten rußischen Kreisen fanden mehrere tödtlich verlaufende Milzbrandfälle statt. Die Epidemie ist bereits erloschen. Ueberdies ist die preussische Grenze seit Jahren gegen den Import russischer Wiederkäuer streng gesperrt. (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Marktberichte.

Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 28. Juli bis incl. 3. August e. gingen in Breslau ein:

Weizen: 80 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 160 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 15 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 16 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 25 700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 93 340 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 421 240 Kilogr. (gegen 864 400 Kilogr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 90 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Ostbahn, 84 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 202 600 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 403 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 111 900 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 288 700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 221 800 Kilogr. (gegen 1 056 800 in der Vorwoche).

Gerste: 70 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kilogr. aus Ungarn über Ruttek, 170 000 Kilogr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 110 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 50 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 260 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, 22 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 452 560 Kilogr. (gegen 298 800 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 30 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowitz, 69 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 24 700 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 5100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 61 100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 235 700 Kilogr. (gegen 174 600 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 320 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kilogr. aus Ungarn über Ruttek, 20 000 Kilogr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, im Ganzen 370 000 Kilogr. (gegen 231 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Kilogr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Kilogr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Kilogr. von der Ostbahn, 20 000 über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 2800 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 1500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 104 700 Kilogr. (gegen 178 600 Kilogr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 30 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 4900 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 1800 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 16 600 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 5700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 79 000 Kilogr. (gegen 47 900 Kilogr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand: Weizen: 10 000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 20 100 Kilogr. (gegen 10 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 200 Kilogr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100

Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 152 000 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 172 300 Kilogr. (gegen 134 500 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 8990 Kilogr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 20 000 Kilogr. von der Oberschlesischen und 16 550 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 65 540 Kilogr. (gegen 65 750 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5080 Kilogr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 15 080 Kilogr. (gegen 10 100 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 51 000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 51 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 40 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 152 000 Kilogr. (gegen 172 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 4000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn (gegen 2550 Kilogr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats Juli d. J. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 618 600 Kilogr. Weizen, 30 000 Kilogr. Roggen und 220 900 Kilogr. Hafer (Gerste Nichts); dagegen gelangten in demselben Zeitraum auf der genannten Eisenbahn ab Breslau zum Versand: 60 920 Kilogr. Weizen, 66 160 Kilogr. Roggen, 73 801 Kilogr. Gerste und 12 737 Kilogr. Hafer.

Neustadt OS., 6. Aug. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war gut befahren, Käufer voll am Platze. Bei guter Kaufkraft entwickelte sich ein sehr reger Verkehr und wurden Preise wie folgt bezahlt: per 100 Kilogr. Weizen 16,60—18,00 M., Roggen 15,00—16,00 Mark, Gerste 14,00—16,00 M., Hafer 13,00—16,00 M.

Schiffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 6. August. [Original-Schiffahrtbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passierenden Dampfer und Kähne vom 2. bis incl. 5. August. Am 2. August: Dampfer „Anna“, 9 Kähne, mit 12 000 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hermine“, 7 Kähne, mit 12 550 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Robert“, 8 Kähne, mit 13 700 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth“, 10 Kähne, mit 15 700 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Christian“, leer, von Breslau nach Stettin. 14 Kähne, mit 40 600 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Herrmann“, 8 Kähne, mit 9400 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Wilhelm“, 5 Kähne, mit 6400 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Valerie“, 14 Kähne, leer, von do. nach do. — Am 3. August: Dampfer „Martha“, 8 Kähne, leer, von Stettin nach Breslau. 14 Kähne, mit 48 600 Ctr. Gütern, von Breslau nach Stettin. — Am 4. August: Dampfer „Gross-Glogau“, leer, von do. nach do. Dampfer „Max“, leer, von do. nach do. 20 Kähne, mit 57 100 Centner Gütern, von do. nach do. — Am 5. August: Dampfer „Anna“, 6 Kähne, mit 6500 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emanuel“, 4 Kähne, mit 6850 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Anna“, leer, von Breslau nach Stettin. 9 Kähne, mit 26 000 Ctr. Gütern, von do. nach do.

Vom Standesamte. 6/7. August.

Aufgebote.

Standesamt I. Rieger, Robert, Zischneider, ev., Nabergr. 10, Donau, Clara, ev., Karlsruhstr. 7. — Erber, Ernst, Arb., ev., Matthiaspl. 16, Deke, Pauline, ev., ebenda. — Kreischer, Paul, Friseur, ev., Breitestr. 14, Kalina, Rosalie, f., Feldstr. 14a. — Feinrich, Hermann, Schneider, f., Schlegelwerberstr. 6, Jakob, Clara, ev., Fr.-Wilhelmstr. 1b. — Klose, Hermann, Kellner, ev., Büttnerstr. 33, Fünich, Franziska, f., ebenda.

Standesamt II. Malitte, Louis, Schuhmacher, ev., Reudorfstr. 95, Wagner, Ernestine, ev., ebenda. — Weinfeld, Adolf, Kaufm., mol., Bisdorfstr. 1, Ramroth, Margarethe, moislisch, Gartenstr. 4. — Binner, Wilh., Köpfer, ev., Gräbnerstr. 81, Mandel, Ernest, ev., N. Taschen-

straße 2a. — Neugebauer, Alb., Tapezierer, ev., Gräbnerstr. 50, Ludwig, Ottilie, geb. Zauernicht, Louisestr. 2. — Stenzel, Carl, Tischler, ev., Lühowstr. 11, Groß, Caroline, f., Gr. Feldstr. 10c. — Reng, Eduard, Arb., f., Charlottenburg, Lange, Pauline, ev., Borwerkstr. 92. — Schröder, Ernst, Arb., ev., Lühowstr. 12a, Großmann, Anselma, f., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. Scholz, Georg, S. d. Schneiders Gustav, 17 J. — Dreier, Fritz, S. d. Kreischer's Gustav, 8 M. — Roder, Paul, S. d. Arb. Gottlieb, 3 M. — Lindner, Anna, f. d. Schuhm. Wilhelm, 1 M. — Michael, Robert, Badermeister, 71 J. — Kleinert, Olga, f. d. Fleischer's Friedrich, 10 M. — Steinert, Curt, S. d. Werführ. August, 18 J. — Neumann, Fritz, S. d. Ziegelmeisters Gottlieb 3 M. — Kraft, Mar. Colporteur, 57 J. — Kachel, Franz, Kgl. Steueraufsicht, 35 J. — Günther, Paula, f. d. Maurers Carl, 7 M. — Bernhardt, Ernestine, geb. Schröder, Böttcherwittwe, 44 J. — Mündel, Elise, f. d. Haushalters Hermann, 5 J. — Nowak, Franz, Arb., 36 J. — Lobstein, Auguste, Schneiderin, 22 J. — Klemmer, Paul, Barbier und Friseur, 29 J. — Zellmann, Ferdinand, Arb., 56 J. — Freitag, Christiane, geb. Tillack, Müllergehilfin, 53 J. — Witsch, Leon, geb. Vogt, verm. Wenzel, Rührermeisterwittwe, 77 J. — Kuhnert, Anna, geb. Neumann, verm. Schöbner, Holzfactorwittwe, 51 J. — Schulz, Ferdinand, Tuchmachermstr., 64 J. — Gebauer, Mar., S. d. Böttcher's Ernst, 7 J. — Bauh, Mar., S. d. Schmiedemstr. Heinrich, 2 J. — Namern, — Jofid, geb. Wenzel, geb. Birnfeld, verm. Künner, 43 J. — Kriechel, Meta, f. d. Tischlers Gustav, 9 M.

Standesamt II. Wuttig, Maria, geb. Langner, Bahnwärterwittwe, 65 J. — Witsch, Mar., S. d. Ruffers Ernst, 1 J. — Schildt, Mar., Hausfr., 49 J. — Bähnschitt, Ernst, S. d. Studenr's Wilhelm, 1 J. — Soffner, Margarethe, f. d. Postkassens Joseph, 5 M. — Schröder, Emil, Kaufm., 54 J. — Pechte, Anton, Haushalter, 39 J. — Rebling, Helene, f. d. Sigarenm. Wilhelm, 3 J. — Seinge, Selma, f. d. Arb. Paul, 3 M. — Dittfeld, Hanna, f. d. Schloss. Carl, 14 J. — Stierholz, Clara, f. d. Zugf. Ernst, 11 M. — Stehr, Wilhelm, Studenr., 48 J. — Samsale, Carl, Ruffier, 28 J. — Neumann, Martha, f. d. Hilfsheizers August, 7 M. — Goldfischer, Gedalte, Particulier, 80 J. — Koch, Walter, S. d. Portiers Alwin, 14 J. — Scholz, Richard, S. d. Arb. Heinrich, 6 M. — Goldfischer, Paul, S. d. Kaufmanns Gabriel Hochmann, 5 M. — Matunich, Margarethe, f. d. Eisenbahn-Bureauassistenten Oscar, 9 M. — Weich, Henriette, geb. Stelzer, Hausbesitzerwittwe, 77 J. — Rähler, Ernst, S. d. Hilfsweichenstellers Paul, 10 M. — Gutlich, Elise, f. d. Schuhmacherm. Carl, 4 M. — Flügel, Wilhelm, 35 J.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien übernehme wir vom 15. August d. J. an die Beforgung des Umtausches der den Actien dieser Gesellschaft beigegebenen Talons gegen die nun auszugebenden Couponsbogen.

Die Herren Actionäre werden hierdurch eingeladen, die in ihren Händen befindlichen Talons, begleitet von zwei gleichlautenden arithmetisch geordneten Verzeichnissen, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unserer Kasse einzureichen.

Formulare dieser Verzeichnisse werden bei uns unentgeltlich ausgefolgt. Breslau, im August 1889. [1570]

Schlesischer Bank-Verein.

Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie zur Beschaffung hypothekarischer Darlehen auf Gütern in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [1338]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornocke.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit dem Apotheker Herrn Max Siegert in Frankenstein i. Schl. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1568]

Langenbielau, den 4. August 1889.

Julius Neugebauer und Frau Anna, geb. Rosenberger.

Elisabeth Neugebauer, Max Siegert, Verlobte.

Langenbielau. Frankenstein i. Schl.

Die Verlobung ihrer Tochter Frieda mit Herrn Max Schander in Stettin beehren sich anzuzeigen. [1572]

August Schwertfeger, Dorothea Schwertfeger, geb. Menge.

Hildesheim, im August 1889.

Als Verlobte empfehlen sich:

Frieda Schwertfeger, Max Schander.

Hildesheim. Stettin.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Knaben wurden hoch erfreut

Adolf S. Hauptmann und Frau Henriette, geb. Itzig.

Berlin, den 5. August 1889. N. Kraushnickstr. 15.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut [2442]

E. Roer und Frau Emmy, geb. Hammerstein. Berlin, den 6. August 1889.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein guter Sohn, der Studirende der ev. Theologie [2219]

Ernst Schubert,

im Alter von 20 Jahren.

Breslau, den 7. August 1889.

Julius Schubert, Lehrer der Augustaschule und Gefanglehrer.

Unterzeichneter Verein erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben Alten Herren und Inactiven von dem heute erfolgten Ableben seines lieben activen Mitgliedes [2220]

Ernst Schubert,

stud. theol. ev., geziemend in Kenntniss zu setzen. Breslau, den 7. August 1889.

Der Akademische Turn-Verein zu Breslau.

J. A.

Heinrich Neusch, stud. iur. et cam.

Durch den gestern nach schweren Leiden erfolgten Tod des Herrn [1587]

G. Goldstücker

haben wir eines unserer ältesten Mitglieder verloren, dessen fünfzigjährige Zugehörigkeit zu unserm Bunde zu begehren uns im vorigen Jahre beschieden war.

Wir betrauern den Heimgang dieses Freundes und werden das Andenken an ihn und seine so lange bewährte treue Anhänglichkeit in Ehren bewahren.

Breslau, 7. August 1889.

Die Gesellschaft der Freunde.

Heute Vormittag starb nach längerem Leiden der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung und Vertreter der hiesigen Stadt im Kreistage, der Kaufmann [1567]

Herr Moritz Guttman.

Wir betrauern in demselben einen treuen Genossen bei der Arbeit um das Wohl unserer Gemeinde. Seine Ehren- und Gewissenhaftigkeit bei allen seinen Handlungen, seine Duldsamkeit und dauernde Freundlichkeit gegen Jedermann werden uns stets unvergessen bleiben.

Kempen, den 6. August 1889.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Für die vielen Beweise antwortender herzlicher Theilnahme, welche uns von Nah und Fern bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer geliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter zu Theil wurden, sprechen hiermit den innigsten Dank aus [2231]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Buchhändler Bernhard Hoffmann und Sohn.

Für die vielen Beweise von Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der Frau [2202]

Ida Cohn, geb. Eliasohn,

sagen aufrichtigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfehl

Blumen-Arrangements

aus feinsten lebenden Blumen, zu jezt gemäßigten Preisen: Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbe, Bouquets und Tautaststücke jeder Form und Größe, Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer- und Lorbeerkränze etc. in hochfeinster, neuester Ausführung mit prachtvollen Schmückblumen. [1030] Auswärtige Aufträge werden aufs bestbefordert.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10a. [1586]

Das beste Andenken u. schönste Geschenk.
Del-Portraits
nach Photographie
künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantiert, empfiehlt
Malers-Atelier Rombrandt,
Tautschienplatz 4.
Prospecte gratis. [1470]

Lager und Atelier von Grabdenkmälern.
Salomonowitz, Antonienstr. 18.



E. Spiess,

Schmiedebrücke 61,

Vollständiger Ausverkauf

von [1455]

Seiden-, Filz- u.

Stroh Hüten

für Herren und Knaben bis 15. August 1889 wegen Aufgabe des Geschäftslöcals zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochzeits-Gedichte etc. — Z. 201 Bresl. Jtg.

! Spottbillig zurückgesetzt!

Tricot-Cailen.

Satin-Blousen.

Wildfangkinderstrumpf

Corsets. Handschuhe.

Kleiderbesätze.

Kleiderknöpfe.

Albert Fuchs,

Hofl., [1421]

49. Schweidnitzerstr. 49.

Kron-leuchter

für Gas-, Petroleum- u. Kerzenbeleuchtung.

Tisch- u. Wand-

Lampen, Ampeln

u. Candelaber

in größartiger Auswahl, billigst.

Herrmann

Freudenthal,

Schweidnitzerstr. 50.

**Gebrauchte, aber gut erhaltene
hydraulische Delpressen mit Pumpwerk**
werden zu kaufen gesucht.
[594]
Offerten unter **H. 23825** an **Haasenstein & Vogler A.-G.**
Breslau, erbeten.

Bekanntmachung.
In unserm Firmen-Register ist heute die unter Nr. 254 eingetragene Firma
Richard Glauwitz,
Inhaber Ingenieur Richard Glauwitz zu Grünberg, gelöscht worden.
Grünberg, den 27. Juli 1889.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 85 eingetragene Firma
Heinrich Hilgner
zu Jauer heute gelöscht worden.
Jauer, den 30. Juli 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 436 die Firma
Otto Senfleben
zu Landeshut und als deren Inhaber der Bäckereibesitzer Otto Senfleben daselbst heute eingetragen worden.
Landeshut, den 2. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 3. August c. sind an demselben Tage folgende Eintragungen bewirkt:
a. in unserm Gesellschafts-Register unter Nr. 75 bei der Firma
C. W. Ammendorf
Spalte 4: Die Handelsgesellschaft ist durch Ausscheiden des Gesellschafters Kaufmann Carl Weckert zu Lauban aufgelöst.
Der andere bisherige Gesellschafter, Glasermeister und Kaufmann Karl Wilhelm Edmund Ammendorf zu Lauban, setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma allein fort.
(Bergl. Nr. 332 des Firm.-Reg.)
b. in unserm Firmen-Register unter Nr. 332: Die Firma
C. W. Ammendorf
zu Lauban und als deren Inhaber der Glasermeister und Kaufmann Karl Wilhelm Edmund Ammendorf daselbst.
Lauban, den 3. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Stellbrief.
Gegen den unten beschriebenen Handlungsreisenden Carl Bauch aus Oppeln, welcher sich verborgen hält oder flüchtig geworden ist, ist die Untersuchungsbefehl wegen Unterschlagung verhängt.
Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Oppeln abzuliefern.
Actenzeichen: II. J. 712/89.
Oppeln, den 3. August 1889.
Der königliche Erste Staatsanwalt.
Beschreibung:
Alter: geb. am 2. März 1860.
Größe: 1,75 Meter.
Statur: unterleht.
Haare: dunkelblond.
Stirn: frei.
Bart: kleiner dunkelblonder Schnurrbart.
Augenbrauen: dunkel.
Augen: grau-blau.
Nase: gewöhnlich.
Mund: gewöhnlich.
Hände: gut.
Kinn: rund.
Gesicht: rund.
Gesichtsfarbe: gesund.
Sprache: deutsch und polnisch.
Besondere Kennzeichen: keine.

Hypotheken.
Wir suchen zu 4-3%, pSt. unbedingt sichere Hypotheken. [1711]
Gobr. Trenenfels, Freiburgerstr. 6.

15 000 Mark
werden zur ersten Hypothek per 1. October d. J. gesucht. Off. werden sub B. 197 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1550]

Ein Gasthaus
mit circa 60 Morgen guter Wiese u. Acker, Fleischerei u. Wurstmacherei, Gebäude massiv, Geschäft in bestem Gange, Saal parterre gelegen, ist bald zu verkaufen.
Anzahlung nach Vereinbarung.
Agenten verboten.
Näheres unter J. Z. 199 in der Exped. der Bresl. Ztg. [1558]

Stadt-Wassermühle,
ca. 100 Jahre in Familie, an größerer lebhafter Stadt mit Gymnasium u. der Priegnitz, zw. Berlin-Wittenberge, voll- und getreidereiche Gegend, veräußert (da einziger Sohn unheilbar krank). Forstliche Wasserkraft, aushaltend. Vermählung jährlich 8000 Sad Roggen, Weizen mehr. Hochfein gebaut. Wohnhaus, Mühle, Speicher, 2 Etagen, massiv - Wirtschaftsgelände d. d. keine Wasserbauten. Dafür zahlte jährlich 962 M. Rente, die 1908 vollständig abgelöst ist. Preis mit Inventar c. 66 000 M., sichere Hypothek 30 500 M., 4 1/2% Anzahlung 15 000 Mark. Rest fest. Gute Lohn- und Geschäftsmüllerei, flottes Detail-Geschäft. [1343]
Nur Selbstkäufer an.
Otto Wirth, Mühlenmeister, Cüstrin.

Grundstück
mit gut eingerichteter Seifenfabrik, das sich in jedem anderen Räumchen auch zu jedem anderen Geschäft eignet, in bester Lage einer mittleren Stadt Schlesiens gelegen, ist wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Anfragen unter D. E. 178 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1362]

Colonialwaarengeschäft
mit guter Kundschaft zu verkaufen. (Umsatz Rmt. 20,000.) Anfragen zur Weiterbeförd. an Rudolf Mosse, Breslau, sub Chiffre B. 1337 erb.

Frische schöne Hummern,
schönste reife Ananasfrüchte, Pflirschen, Schiffsbrot zur kalten Schale empfiehlt [1566]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge überaus gehobener sich geschwächt fühlen. Es lese ich aus jeder, der an Verdunst, Verdauungs-, Veranlagungs-, schwerer, höherer, tiefer, keine aufrichtige Belehrung ist jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einblendung von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Glacisstrasse Nr. 11. - Wird in Convent verschlossen übergeben.

1 Krimischer, 1 Elektrischer-
maschine (Influenzmaschine, 46 cm Scheibendurchmesser) nebst einer Anzahl Neben-Apparate, 1 Handnähmaschine, 1 Bandoncon, 1 Kaffeeservice, neu, sofort bill. zu verkaufen. Näheres durch J. Sokolowski, Breslau, Golzstr. 33. [2210]

Wiesencultur und Futterbau,
zuverlässige Grasnast, richtig nach den speciellen Boden-Verhältnissen von diesjähriger Ernte zusammengefasst, gibt preiswärtig ab
Dominum Conradswalde, Kreis Habelschwerdt, E. P. Speer.
Filiale: Oswig b. Breslau.

Bretter
von Linde, Aspe, Bappel und anderen Laubhölzern werden zu kaufen gesucht.
Off. erbeten unter Chiffre P. O. 31 postlagernd Breslau. [2201]

Ein Jagdhund
steht zum Verkauf. Näb. Friedr. Carlstr. 12, 1.

Angorakäsen
verkauft im Breslauer Zoologischen Garten. Preis je nach Alter und Farbe 25 bis 50 Mark das Stück. [1589]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Directrice
für ein größeres Buchgeschäft per bald oder später zu engagiren gesucht. [1588]
Photographie u. Zeugnisse erbeten durch
Frendenthal & Stolberg, Ohlauerstr. 5/6, 1. Etage.

Eine Dame
mit guter Figur findet in meiner Confections-Abtheilung b. gutem Gehalt Stellung. [1592]
Hugo Cohn,
Schweidnitzerstr. 50.

Für die Buchabtheilung
suche ich eine junge Dame von stattlicher Figur, flotte Verkäuferin, welche mit der Branche vertraut ist.
Persönliche Vorstellung. [2207]
J. Seelig,
Schweidnitzerstr. 3.

Eine tüchtige
[573]
Verkäuferin,
mit der Buch- und Weißwaarenbranche vertraut, findet per 15. September oder 1. October augen. und dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten.
Ratibor. Adolf Wind.

Eine Verkäuferin
für ein Seifen- u. Wachs-geschäft wird per 1. September gesucht. Gest. Offerten mit Beifügung der Zeugnisse, Gehaltsansprüche u. Photographie erbeten
[1579]
Paul Richter,
Seifenfabrik,
Grünberg i. Schl.

Tücht. Köchin, Stubenmädch.
u. Mädch. f. Alles mit sehr gut. Attest. empf. Fr. Brier, Ring 2.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft
suche ich einen nachweislich tüchtigen Verkäufer und Decorateur für 1. October. Meldungen mit Photographie und Gehaltsansprüchen an
Reichenbach i. Schl.
[1520] **Rob. Rathmann's Nachf.**

! Ein tüchtiger Verkäufer !
wird für ein hiesiges Cigarrengeschäft bei hohem Gehalt gesucht; berüchtigt werden nur Persönlichkeiten, welche schon längere Zeit in der Branche thätig gewesen und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Offerten unter A. A. 40 Expedition der Schlesischen Zeitung erbeten. [2139]

Für ein bedeutendes Militair-Effecten- und Herren-Garderoben-Geschäft
wird zum baldigen Antritt ein mit der Branche durchaus vertrauter
junger Mann
gesucht.
Bewerberinnen nebst Photographie sind unter A. C. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [2229]

Für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft
suche zum baldigen Antritt eventl. 1. September eine Verkäuferin, welche in der Branche schon thätig war, bei freier Station.
[1495] **L. Pelser,**
Festenberg, Schlesien.

Für mein Damen-Confections-Geschäft
suche ich eine tüchtige, gewandte Verkäuferin.
[595] **G. A. Milke,**
Sirsberg i. Schl.

Stellensuchende
jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau, Dresden, Magstr. 6.

Den Herren Bewerbern um den bei mir vacanten Buchhalter- und Correspondenten-Posten zur gefäll. Kenntnissnahme, daß derselbe bereits besetzt ist.
[2226] **David Kanter.**

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent
mit schöner Handschr. sucht per 1. Octbr. oder früher Stellung in einem Bankhause. Ia-Referenzen. Gest. Offert. unter B. C. 33 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Provisionsreisender
aus der Strickgarn- und Strumpfwaren-Branche, der die Stadtkundschaft u. Proving bereist, wird für bald gesucht. Offerten unter B. Z. 38 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Tüll u. Spitzen.
Für unser Tüll- und Spitzen-Engr.-Geschäft suchen wir einen
Reisenden
für Schlesien u. Sachsen unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche in obiger oder sehr verwandter Branche mit Erfolg gereist haben. Antritt möglichst sofort oder 1. October. [588]
Kaufmann & Schreuer,
Berlin SW., Leipziger Str. 47.

Für mein Tuch- u. Manufactur-Geschäft
suche ich einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, zum Antritt per 1. October. [1580]
S. Fraenkel, Gr.-Strehlig.

Für mein Manufactur- und Confections-Geschäft
suche per ersten Septbr. einen tüchtigen Verkäufer. Offerten mit Gehaltsanpr. erbeten. [2214] **Max Pakulla,**
Richtenstein in Sachsen.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft
suche ich zwei tüchtige branchenkundige Verkäufer bei hohem Salair u. dauernder Stellung. Nur solche wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen u. Photographie melden. [589] **Max Pincus,**
Dortmund,
1, Bornstraße 1.

Ein Specerist,
katholisch, u. polnisch sprechend, kann in meinem Colonialwaaren-Geschäft p. sofort oder vom 15. d. M. Stellung erhalten. [1397] **Julius Weiss,**
Ruda O.S.

Ein junger Mann
wird für ein Manufacturwaaren-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft für die Detailreisen per sofort oder per 1. October gesucht. Bevorzugt wird ein solcher, welcher bereits mit Erfolg gereist ist, gute Zeugnisse aufzuweisen hat u. eventl. Caution legen kann.
Off. mit Beifügung der Zeugnisse, Photographie u. Angabe d. Gehalts-Ansprüche erbeten. [1576] **Albert Hentschel Nachf.,**
J. Seyfert,
Goldberg i. Schl.

Für unser Polster-Materialien-Geschäft
suchen per bald einen
junger Mann,
welcher verfährt ist, kleine Geschäft-reisen zu machen. Bewerber wollen den Zeugnissabschriften Gehaltsanpr. bei freier Station ohne Wäsche beifügen. Marken verboten. [1536] **J. & P. Cohn,**
Liegnitz, Mittelstraße 68.

Strohbut-Werksführer
gesucht.
Für eine bedeutende Strohbut-Fabrik wird ein durchaus tüchtiger verheiratheter Werksführer gesucht, der als solcher in größerer Strohbutfabrik schon thätig war und seine Befähigung durch beste Zeugnisse resp. Referenzen nachweisen kann. Stellung gut u. dauernd.
Offerten sub S. F. 199 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [1577]

Für ein oberfläch. Puddel- u. Stabeisen-Werk
wird ein
junger Assistent,
der in schriftlichen Arbeiten erfahren ist, zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter Angabe der Gehalts-anprüche bitten wir unter M. 1325 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten. [582]

Ein durchaus zuverläss. Köchmeister
findet als Werksführer dauernde Stellung. Anerbietungen mit Zeug-niss-Abdrücken an meine Adresse.
Mechanische Flachschwingerei von **E. Stephan, Benau N. E.**
1. j. Mann, m. sch. Handschr., sucht Besch. i. Kohleng. od. Bergl. Off. O. 32 Bresl. Z.

Apothekerlehrling.
Zum baldigen Antritt sucht einen
Lehrling **Ernst Muhr,**
Oppeln. Apotheker.

Für das Contor meines Uhren-Engr.-Geschäfts
suche per sofort einen Lehrling mit Secundaner-Bildung. [2204] **Oskar Pincus, Hofmarkt 5a.**

Für mein Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft
suche
einen Lehrling oder Volontair.
Louis Wachsmann,
Forst i. E.

Für meine Tuch- und Mode-waaren-Handlung
suche zum sofortigen Antritt 1 Lehrling und 1 Volontair, Söhne achtbarer Eltern, bei freier Station u. Wäsche. [1495] **L. Pelser,**
Festenberg, Schlesien.

Für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft
suchen wir einen
Lehrling
per October eventl. früher. [2224] **Firle & Anders.**

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift suchen
Freund & Krebs, Strohhutfabrik,
Alte Tschannenstraße 3.

Ein Lehrling
(Christ), mit guter Handschrift, guten Schulzeugnissen wird für ein hiesiges Colonial-Waaren-Engros-Geschäft zum bald. Antritt gesucht. Offerten unter R. N. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2232]

Vermiethungen und Miethgesuche.
Injectionspreis die Zeile 15 Pf.

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schubrücke,
2. Etage, mit Badeeinrichtung,
3. Etage 180 Thlr., 115 Thlr., u. 100 Thlr., alles f. renov. u. verm.

Kreuzstr. 32 u. 34
sind herrsch. Wohnungen von 3 bis 5 Zimmern (Badezimmer u. c.) zu vermieten. Näheres Kreuzstraße 34, part. oder 1. Etage. [2152]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.
Bar. in d. G. in Meereshöhe
Temperatur in Celsius in Grad. in Fahrenheit in Grad. Wind. Wetter. Bemerkungen.

Mullagmore... 760 15 W 1 wolkg.
Aberdeen... 756 14 NW 3 h. bedeckt.
Christiansund... 748 14 WSW 1 wolkg.
Kopenhagen... 756 16 SSW 3 bedeckt.
Stockholm... 741 17 SW 2 bedeckt.
Haparanda... 755 17 O 2 h. bedeckt.
Petersburg... 752 15 NW 1 wolkenlos.
Moskau... 752 15 NW 1 wolkenlos.
Cork, Queenst... 763 14 WNW 3 wolkg.
Cherbourg... 763 15 WNW 4 heiter.
Helder... 756 15 WSW 4 bedeckt.
Sylt... 752 17 SW 4 wolkg.
Hamburg... 757 14 SW 6 bedeckt.
Swinemünde... 758 17 SSW 4 heiter.
Neufahrwasser... 757 18 S 2 h. bedeckt.
Memel... 758 17 S 2 bedeckt.

Paris... 765 15 SW 2 wolkenlos.
Münster... 759 14 WSW 3 wolkg.
Karlsruhe... 764 18 SW 2 wolkg.
Wiesbaden... 763 16 SW 4 heiter.
München... 766 15 W 5 bedeckt.
Chemnitz... 761 17 W 2 heiter.
Berlin... 759 18 WNW 4 h. bedeckt.
Wien... 762 19 W 2 bedeckt.
Breslau... 761 18 SW 1 bedeckt.

Isle d'Aix... 767 19 O 2 heiter.
Nizza... 760 27 still wolkenlos.
Triest... 760 27 still wolkenlos.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das barometrische Minimum, welches gestern über Ost-Schottland lag, ist ostwärts nach Süd-Norwegen fortgeschritten und verursacht an der westdeutschen Küste mässige bis starke südwestliche Winde, während im übrigen Deutschland die südlichen bis westlichen Winde meist nur schwach auftreten. Das Wetter in Central-Europa ist theilweise heiter und durchschnittlich etwas kühler. Stellenweise ist Regen gefallen. Helgoland hatte gestern Abend und heute Morgen Gewitter mit 26 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Graas, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

50 Ohlauerstr. 50
ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimm., hell. Entree u. Küche, als Geschäfts-local u. Wohnung sehr geeignet, mit 2 Aufgängen, per October für 800 Mark zu vermieten. [037]
Näh. bei Anton Böhm das.

Herrenstr. 24
ist die Hälfte der dritten Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Badezim., Mädchen- u. Nebengelaß, per Michaeli zu vermieten.

Sonnenstraße 9,
2. Etage groß. Wohn. p. 1. October, 675 Mark, 3. Etage 3 Zim., Küche, Entree, Beigelaß, 400 Mark. [2004]

Friedrich-Wilhelmstraße 71
eine Wohn., 2. Stod, 4 Stuben, Entree, große Küche, zu verm. Näheres bei Fr. Clara Dann.

Neufeststraße 52
ist die erste Etage per 1. October, 5 Stuben, Küche, Entree u. Nebengelaß, zu vermieten. [1573]

Gartenstraße 45
ist die herrschaftliche 1. Etage per October zu vermieten. [2211]

Grünstraße 25
bald od. später kleinere Wohn. 1. Et. u. p. October Mittelwohn. hochp. m. Gartenben. event. od. Badeeinricht. Näheres beim Portier. [2200]

Zu vermieten eine Wohn., Preis 90 Thlr.
Nummer 46/47 im 4. Stod.

Büttnerstraße 33,
2. Etage, 1 freundliche Wohn., 900 M. 2. " " " 600 " 3. " " " 300 " p. 1. Octbr. z. v. Best. 10-11 u. B.

Rosenthalerstraße 2a,
prachtvolle Lage, 1. Etg., 1 gesunde Wohnung, 5 große Zimm., (besond. Eing.), Cabinet, helle Küche, großes Entree u. c., sofort zu vermieten.

Schmiedebrücke 17/18
ist in der ersten Etage eine Wohnung per sofort zu vermieten. [2221]

Nicolaistraße 44/45,
Ecke Königsplatz, eine herrschaftliche Wohnung im 2. Stod p. 1. October zu verm. Näheres beim Verwalter. [2218]

Weidenstr. 34
ist der 1. Stod 1. October als Compt. od. Geschäftsloc. z. v., grade über der Getreidehalle. **A. Pelz.**

Als Comptoir oder Werkstat
u. 1 oder 2 Zimmer, 1 Etage, Niemerzeile Nr. 19 per sofort zu vermieten. Näheres daselbst part.

Kreuzstr. 32 u. 34
sind herrsch. Wohnungen von 3 bis 5 Zimmern (Badezimmer u. c.) zu vermieten. Näheres Kreuzstraße 34, part. oder 1. Etage. [2152]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. in d. G. in Meereshöhe	Temperatur in Celsius in Grad. in Fahrenheit in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmore...	760	15	W 1	wolkg.	
Aberdeen...	756	14	NW 3	h. bedeckt.	
Christiansund...	748	14	WSW 1	wolkg.	
Kopenhagen...	756	16	SSW 3	bedeckt.	
Stockholm...	741	17	SW 2	bedeckt.	
Haparanda...	755	17	O 2	h. bedeckt.	
Petersburg...	752	15	NW 1	wolkenlos.	
Moskau...	752	15	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst...	763	14	WNW 3	wolkg.	
Cherbourg...	763	15	WNW 4	heiter.	
Helder...	756	15	WSW 4	bedeckt.	
Sylt...	752	17	SW 4	wolkg.	
Hamburg...	757	14	SW 6	bedeckt.	
Swinemünde...	758	17	SSW 4	heiter.	
Neufahrwasser...	757	18	S 2	h. bedeckt.	
Memel...	758	17	S 2	bedeckt.	
Paris...	765	15	SW 2	wolkenlos.	
Münster...	759	14	WSW 3	wolkg.	
Karlsruhe...	764	18	SW 2	wolkg.	
Wiesbaden...	763	16	SW 4	heiter.	
München...	766	15	W 5	bedeckt.	
Chemnitz...	761	17	W 2	heiter.	
Berlin...	759	18	WNW 4	h. bedeckt.	
Wien...	762	19	W 2	bedeckt.	
Breslau...	761	18	SW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix...	767	19	O 2	heiter.	
Nizza...	760	27	still	wolkenlos.	
Triest...	760	27	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das barometrische Minimum, welches gestern über Ost-Schottland lag, ist ostwärts nach Süd-Norwegen fortgeschritten und verursacht an der westdeutschen Küste mässige bis starke südwestliche Winde, während im übrigen Deutschland die südlichen bis westlichen Winde meist nur schwach auftreten. Das Wetter in Central-Europa ist theilweise heiter und durchschnittlich etwas kühler. Stellenweise ist Regen gefallen. Helgoland hatte gestern Abend und heute Morgen Gewitter mit 26 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Graas, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.